



Werner Walter verstorben

Persönlicher Nachruf von Hans-Werner Peiniger

Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial 129

UFO-Beobachtungen 130



14.06.2016, Opperhausen 130
28.08.2016, Düsseldorf-Mörsenbroich 131
08.09.2016, Düsseldorf-Unterrath 132
13.05.2016, Dresden 133
14.12.2015, Berlin 134

Werner Walter verstorben



Persönlicher Nachruf von Hans-Werner Peiniger . 137

John Martins Sichtung

Die erste fliegende Untertasse? 141

Kurz notiert

IAUAPR gegründet 144

Das Untertassenjahr 1954...

...in Deutschland – eine Ergänzung 145

Literatur

Die Alien-Hypothese 152
Die biologischen Geheimnisse der Alien . 154
Die Erde – ein Projekt der Aliens? 158

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972
Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zzgl. Porto: Deutschland 8,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau
© 2016 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

Das UFO-Thema begleitet uns in der westlichen Kultur seit über 60 Jahren. Und so haben sich inzwischen mehrere Generationen von Menschen mit UFOs auseinandergesetzt, auch in Deutschland. Von den Anfängen der UFO-Forschung mittels handschriftlicher Korrespondenz und hektographierter Publikationen können wir uns im Zeitalter der Digitalisierung und des weltweit instantanen Informationsaustausch kaum noch etwas vorstellen.

Besonders traurige Umstände bestehen, wenn uns Menschen aus einer Generation verlassen, die noch längst nicht im hohen Alter angekommen ist. Mit Werner Walter haben wir in diesem November einen Forscher jener Generation verloren, die in 70-er bis 80-er Jahren die UFO-Forschung in Deutschland vorangebracht haben.

Das von ihm mitbegründete Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP) ist als Skeptikerorganisation heute großer Kritik ausgesetzt, zu der Werner Walter aufgrund des Stils seiner Publikationen im Internet (CENAP-Newsticker und der inzwischen nicht mehr verfügbare UFO-Meldestelle-Blog) leider stark beigetragen hatte. Das führte bis hin zu offiziellen Mitteilungen aller anderer UFO-Organisationen in Deutschland, die sich zu einer Distanzierung von Inhalt und Form der Texte gezwungen sahen.

Über diese Auseinandersetzungen droht in Vergessenheit zu geraten, welche enorme Arbeit Werner Walter und das CENAP in der deutschsprachigen UFO-Forschung vor dem Internetzeitalter geleistet haben. Unser erster Vorsitzender Hans-Werner Peiniger blickt in

seinem persönlichen Nachruf in diesem **jufof** auf seine gemeinsame Zeit mit Werner Walter zurück und beschreibt dabei auch dessen unermüdliche Arbeit.

In diesem **jufof** finden Sie außerdem eine



Ergänzung zu Ulrich Magins Beiträgen über »das Untertassenjahr 1954 in Deutschland«. André Kramer und Hans-Werner Peiniger konnten weitere Meldungen aus diesem Jahr sammeln und präsentieren Ihnen eine tabellarische Gesamtübersicht.

In unserem Titelbeitrag untersucht Ulrich Magin die oft veröffentlichte Behauptung, bei der Objektsichtung des Landwirts John Martin aus Denison, Texas im Jahre 1878 wäre zum ersten Mal die Begrifflichkeit »fliegende Untertasse« verwendet worden, 69 Jahre vor der Sichtung Kenneth Arnolds und dessen Aussage, die von ihm gesehenen Objekte seien »geflogen wie Untertassen, die man über eine Wasseroberfläche springen lässt« (das Aussehen von Arnolds Objekten glich jedoch eher einer Mondsichel).

Aktuelle Falldokumentationen, Neuigkeiten und mehrere Buchbesprechungen ergänzen wie immer unsere neue Ausgabe.

Für den Fall, dass das letzte **jufof** des Jahres 2016 nicht mehr vorher erscheint, darf ich Ihnen an dieser Stelle im Namen des gesamten Vorstands schon jetzt schöne Weihnachtsfeiertage und einen entspannten Jahresausklang wünschen!

Ihr Danny Ammon

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Ungewöhnliche Erscheinungen mit Wildkamera aufgenommen

FALLNUMMER: 20160614 A
DATUM: 14.6.2016
UHRZEIT: 22.36 Uhr MESZ
PLZ, ORT: 37574 Opperhausen
LAND: Deutschland
ZEUGE: Mario L.
KLASSIFIKATION: CE 1
BEURTEILUNG: IFO / V1
IDENTIFIKATION: Insekt/en (Spinne/n)
ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
ERSTKONTAKT: 27.6.2016
UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Er schrieb hierzu: »Zum besseren Verständnis: Ich habe 2 Kaninchen die frei im Garten sich bewegen können. Sowie 2 Meerschweine im Gehege. Die Tiere sind im Bild teilweise auch zu sehen. Man sieht auch gut wie die Karnickel sich ne Zeitlang gar nicht bewegen und die Meerschweinchen sich in Ihrem Häuschen dicht an wand drücken (Angst?).

Finde auch das der Garten durch das Objekt stark erhellt wird. Auffällig finde ich auch den Strahl der von dem Objekt zum Boden reicht. Die Kamera befindet sich in ca. 3m Höhe und ist ohne Hilfsmittel nicht zu erreichen. Darüber hinaus wissen nur 2 Personen von der Kamera so das ich einen Scherz ausschließen möchte.«

Sachverhalt

Der Melder legte uns zur Begutachtung mehrere Aufnahmen seiner auf den Garten gerichteten Wildkamera vor, die im oberen Bildbereich helle »Erscheinungen« in unterschiedlichen Formen zeigen.

Diskussion und Beurteilung

Unserer Einschätzung nach hat es sich bei der von der Wildkamera aufgenommenen Erscheinung um eine Spinne oder um ein Insekt gehandelt, die vor dem Objektiv der Kamera

Aufnahmen der Wildkamera des Zeugen



krabbelte.

Das Tier wurde im Unschärfebereich des Objektivs von den Infrarot-LEDs angestrahlt und erscheint daher als überstrahlte, unscharfe und weiß ausgebrannte Struktur am oberen Rand der Aufnahmen.

Der Garten ist u.E. nicht erhellt und der Strahl reicht auch nicht bis zum Boden des Gartens, sondern das Licht reflektiert von dem Tier zurück ins Objektiv und erhellt somit allgemein das Bild und speziell den »Rückstrahlbereich«.

Hans-Werner Peiniger



Einzelbilder aus einem YouTube-Video, das eine Spinne zeigt, die ihr Netz direkt vor einer Überwachungskamera errichtet

Quelle: www.youtube.com/watch?v=_j50vfex00U

Rötliche Lichterscheinung über Düsseldorf fotografiert

FALLNUMMER: 20160828 B

DATUM: 28.8.2016

UHRZEIT: 23.00 Uhr MESZ (21.00 Uhr Utc)

PLZ, ORT: 40... Düsseldorf-Mörsenbroich

LAND: Deutschland

ZEUGE: N.N.

KLASSIFIKATION: NL

BEURTEILUNG: IFO / V2

IDENTIFIKATION: Reflexion eines
Lichteffektgerätes

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: 8.10.2016 / em / em

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Die Zeugin beobachtete und fotografierte eine rötliche Lichterscheinung am Himmel. Sie schrieb dazu: »Plötzliches Unwetter mit Blitz Donner und Hagel. Beobachtung jedoch abgebrochen da ich mir nix dabei gedacht habe da es aber aus meinem Zimmer aus war habe ich kurz vorm zum Bett gehen wieder nach geschaut doch da war es dann weg.«



Originalfoto



Originalfoto



Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Sowohl die Beschreibung der Zeugin als auch die uns vorgelegten drei Fotos lassen die Einschätzung zu, dass es sich hier um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt hat. Lichteffektgeräte können mit Farbfiltren versehen werden, so dass sie unterschiedlich farbige Reflexionen erzeugen können. Weiterführende Ermittlungen hielten wir angesichts der Sachlage für nicht erforderlich.

Hans-Werner Peiniger

Ringförmiges Objekt fotografiert

FALLNUMMER: 20160908 B

DATUM: 8.9.2016

UHRZEIT: 23.00 Uhr MESZ (21.00 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 40468 Düsseldorf-Unterrath

LAND: Deutschland

ZEUGE: N.N.

KLASSIFIKATION: NL

BEURTEILUNG: IFO / V2

IDENTIFIZIERUNG: Reflexion eines
Lichteffektgerätes

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: 8.10.2016 / em / em

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Auf dem Heimweg von der Arbeit beobachtete die Tochter der Melderin eine Lichterscheinung am Himmel, die aus mehreren ringförmig angeordneten Einzellichtern zu bestehen schien und in kreisenden Bewegungen hin und her flog.



Ausschnitt aus dem Originalfoto

Diskussion und Beurteilung

Sowohl die Beschreibung der Zeugin als auch das Foto lassen die Einschätzung zu, dass es sich hier um die Reflexionserscheinung eines Lichteffektgerätes gehandelt hat. Weiterführende Ermittlungen hielten wir angesichts der Sachlage für nicht erforderlich.

Hans-Werner Peiniger

UFO auf dem Urlaubsrückflug fotografiert

FALLNUMMER: 20160513 A
 DATUM: 13.5.2016
 UHRZEIT: 17.00 Uhr MESZ (15.00 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 01109 Dresden
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Karin R.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Beleuchtungsanlage auf
 dem Vorfeld des Flughafens
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 11.6.2016 / Em / Em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»[...] ich sende Ihnen heute Fotos von der Sichtung eines für uns unbekanntes Flugobjekt. Ein Jet kann es nicht sein, dafür fehlen Tragflächen, Ruder und Schweif.

Wir haben dieses »UFO« am 13.05.2016 in der Zeit zwischen 17:00 und 19:00 Uhr auf dem Flug von Dresden nach Palma di Mallorca aufgenommen. Da uns erst beim Ansehen der Fotos das Flugobjekt aufgefallen ist, können wir die Zeit und den Ort der Sichtung nicht näher beschreiben.«



Originalfoto mit Insertausschnittvergrößerung



Ausschnittvergrößerung

Diskussion und Beurteilung

Es ist schon kurios, was uns an Fotos zur Beurteilung vorgelegt wird.

In diesem Fall war mir sofort klar, dass es sich hier um ein »technisches Teil« handeln muss und nicht um einen im Flug am Himmel fotografierten Flugkörper. Mir ist es ein Rätsel, wie die Einsenderin denken kann, dass die Aufnahme während des Fluges geschossen wurde. Ich kann mir nur vorstellen, dass man beim späteren Sichten des Fotomaterials die Aufnahme zeitlich nicht mehr dem Start oder der Zeit vor dem Start zuordnen konnte.

Tatsächlich wurde nämlich das Foto noch vor dem Flug gemacht, als die Maschine auf dem Vorfeld des Dresdener Flughafens stand.

Auf dem Vorfeld befinden sich zahlreiche Masten, die mit Halogenscheinwerfern, Positionslampen und Antennen ausgestattet sind. Sie stehen nicht nur direkt nahe des Towers, sondern auch in einer weiteren Reihe etwa 50 Meter davon entfernt.



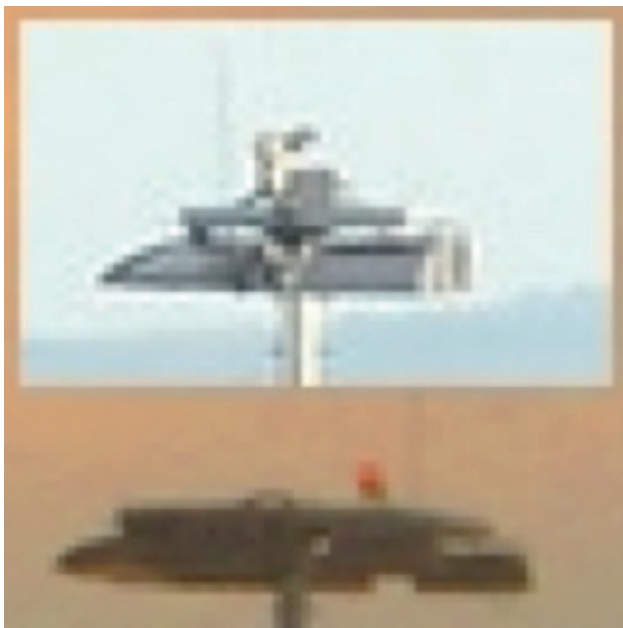
Tower auf dem Dresdener Flughafen mit Laternenmasten, die das Vorfeld beleuchten



Das technische Equipment auf dem Laternenmast



Beleuchtung des Flughafenvorfelds



Komposit-Analyse

Die Komposit-Analyse belegt eindeutig, dass es sich bei dem fotografierten Objekt um die »Nutzlast« eines Laternenmastes gehandelt hat.

Hans-Werner Peiniger

Ungewöhnliche Lichter über der Berliner Siegessäule fotografiert

FALLNUMMER: 20151224 A

DATUM: 24.12.2015

UHRZEIT: 2.02 Uhr MEZ (1.02 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 10557 Berlin

LAND: Deutschland

ZEUGE: Carlos R.

KLASSIFIKATION: NL

BEURTEILUNG: IFO / V1

IDENTIFIZIERUNG: Linsenreflexion

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

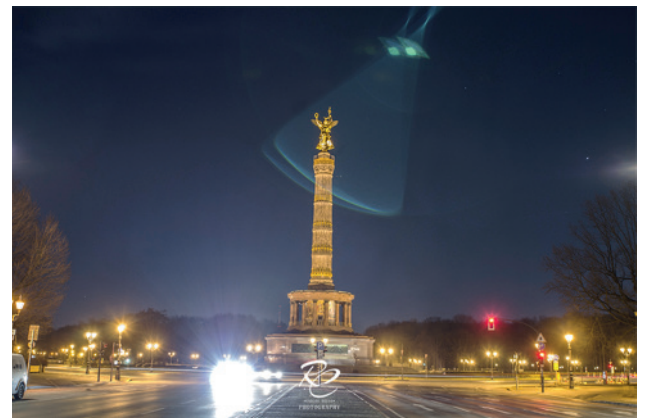
ERSTKONTAKT: 27.5.2016 / em / em

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Ich war 24.12.15 mit einem Freund fotografieren (Langzeitbelichtung). Hier bei der Siegessäule in Berlin, haben wir ein paar Bilder gemacht und sofort bewertet um zu schauen ob diese denn gut geworden sind.

Dann entdeckte ich diese Lichter über der Siegessäule und fragte mich was das wohl sein soll?«

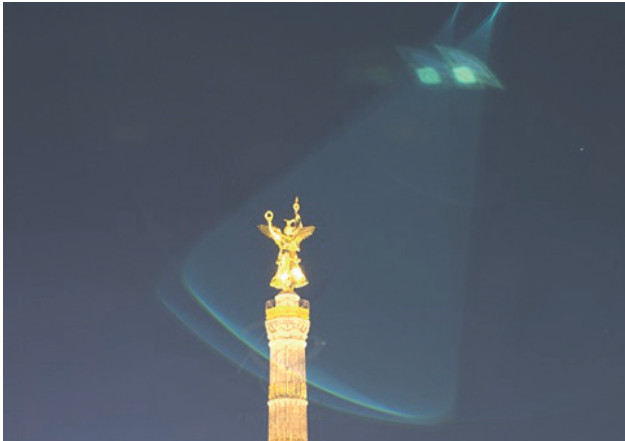


Originalfoto

Diskussion und Beurteilung

Bei den auf dem Foto zu sehenden »Erscheinungen« hat es sich unserer Ansicht nach um Linsenreflexionen im Objektiv der Kamera gehandelt. Charakteristisch dafür sind folgende Punkte:

1. Die Objekte wurde nicht selbst beobachtet,



Ausschnittvergrößerung

1. sondern erst beim späteren Betrachten der Aufnahme darauf entdeckt.
2. Im Bild ist eine Gegenlichtquelle zu sehen.

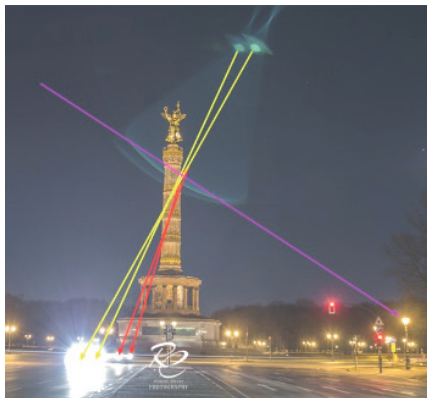
Beim Foto handelt es sich um eine Gegenlichtaufnahme. Hier hat das Licht der in Richtung des Fotografen gerichteten Fahrzeugscheinwerfer diese Reflexionen verursacht.

Dabei wird ein Teil des einfallenden Lichts von den Glasflächen der Linsen im Objektiv hin und her gespiegelt und kann, wenn die Lichtquelle wesentlich heller als das Umgebungslicht ist, einen oder mehrere Blendenflecke erzeugen. Anzahl, Position im Bild, Form und Farben sind abhängig vom Winkel des einfallenden Lichts, von der Form der Blende, von der Anzahl der Linsen im Objektiv und von der Vergütung der Linsen.

Selbst wenn sich die Lichtquelle außerhalb des Bildes aber noch am verdeckten Rand befindet, kann sie durch Streulicht Reflexionen erzeugen.

Das Foto weist weitere kleinere Reflexionen auf, die durch die anderen Fahrzeugscheinwerfer und Laternen verursacht wurden.

Hans-Werner Peiniger



Aus dem Posteingang

Hans-Werner Peiniger

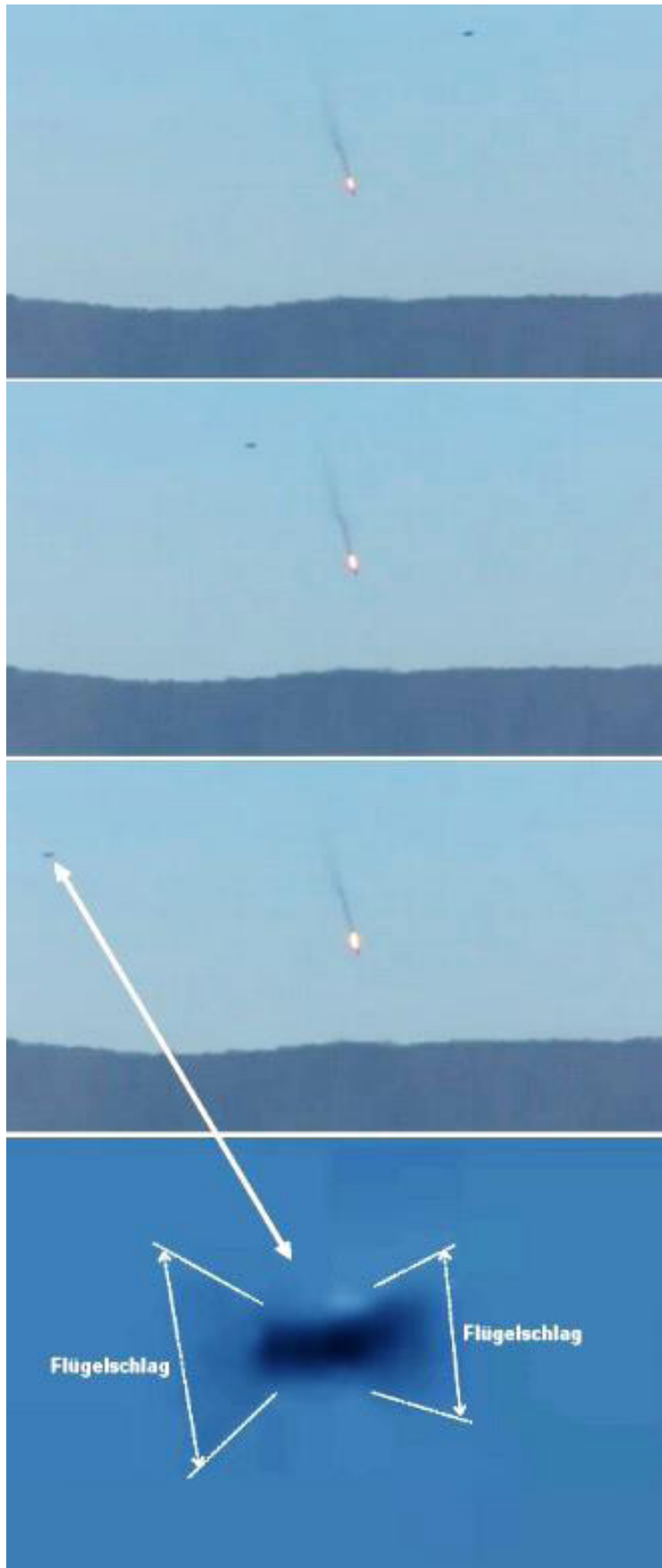
Gelegentlich senden uns interessierte Personen einfach einen Link zu einem YouTube-Video zu und bitten uns, zu diesem Video eine Einschätzung abzugeben. Oder sie extrahieren daraus einige Bilder, die sie uns zur Einsichtnahme zumailen.

Ich weiß nicht, mit welchen Erwartungen uns solche Personen anschreiben? Haben sie die Vorstellung, dass wir ein solches Video in einem Fachgremium diskutieren oder gar umfangreiche Untersuchungen hierzu anstoßen?

Grundsätzlich möchten wir ja solche Videos nicht kommentieren, wenn zu ihnen keine weiterführenden Informationen oder gar glaubhafte Zeugenaussagen vorliegen. Auf der anderen Seite möchte man ja auch den Anfragenden zumindest eine grundlegende Einschätzung geben, die unserer Strategie und fachlichen Kompetenz entspricht.

Es wäre viel zu aufwändig, solche Videos z.B. im Kreis der Fallermittler zu diskutieren und würde uns in der eigentlichen Arbeit auch behindern. So ist es allenfalls möglich, dass der Empfänger solcher Anfragen eine persönliche Einschätzung abgibt. In den meisten Fällen bin ich das, weil ich das E-Mail-Eingangstor der GEP bearbeite.

Kürzlich erhielten wir wieder eine solche Anfrage, die sich auf eine Filmaufnahme bezieht, die man Ende November von einem abstürzenden russischen Kampfjet gemacht hatte, der von der türkischen Luftwaffe abgeschossen wurde. Zu sehen ist das Video hier: http://www.t-online.de/nachrichten/ausland/krisen/id_76224084/streit-zwischen-russland-und-tuerkei-eskalationsrisiko-ist-hoch.html



Während der Aufnahme »flitzt« ein Objekt durch das Bild. Dem Einsender ist es wohl deshalb aufgefallen, weil es bereits auf dem Standbild auf T-Online zu sehen ist. Er legte gleich eine Analyse bei, die belegen soll, dass es sich nicht um ein Insekt o.ä. handelt. Er schreibt: *»da ich keine vorstellung habe was dort mit einer unvorstellbaren geschwindigkeit durch das bild saust bitte ich um ihre einschätzung. ein insekt schliesse ich aus. ebenso eine drohne oder rakete. dafür sprechen die geometrie und fehlende wärme signaturen.«* [sic] Meiner Erfahrung nach hat es sich entgegen der Meinung des Einsenders sehr wohl um ein Insekt gehandelt. In meiner hier abgebildeten »Schnellanalyse« sind bei dem Objekt Strukturen zu sehen, die als Flügelschlag gedeutet werden können. Auf einen entsprechenden Erklärungsvorschlag antwortete der Einsender: *»Einen Vogel oder ein Insekt das in einer zehntel sek. im Verhältnis zu seiner Körpergrösse (1/10 sek in etwa 100 fache Länge) diese Strecke bewältigt ist ausgeschlossen. Ich selber bin seit 25 Jaher Dipl.-Ing. und habe schon viel gesehen aber das hier ist etwas besonderes.«* [sic] Auch wenn der Einsender seinen Titel hervorgehoben hat, um den Eindruck von Kompetenz zu vermitteln, liegt diese aber aufgrund der langjährigen Erfahrung und Analyse zahlreiche vergleichbarer Videos eher bei uns. Wie der Einsender anhand der Video-Aufnahme fehlende Wärmesignaturen erkannt hat, ist mir ein Rätsel. Einen überzeugenden Nachweis, warum es sich nicht um ein Insekt handeln könne, konnte der Einsender nicht vorlegen. ■

Werner Walter verstorben

Hans-Werner Peiniger



Als Kind des Raumfahrtzeitalters begann ich mich für die Astronomie zu interessieren, beschäftigte mich mit der Amateurastronomie und las Science-Fiction-Romane. In dieser Zeit stieß ich aufgrund von Zeitungsartikeln zur UFO-Thematik, die mich letztendlich bis heute noch fesselt und dazu führte, dass ich 1972 als 15-jähriger den »UFO-Jugendclub Lüdenscheid« gründete.

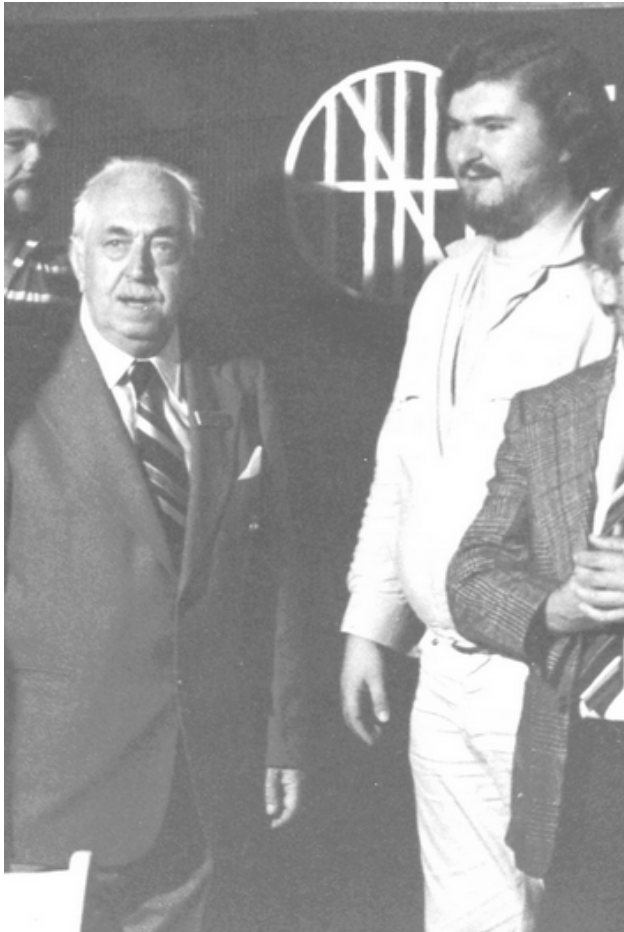
Zu diesem Zeitpunkt wusste ich noch nicht, dass in Mannheim ein gleichaltriger junger Mensch lebte, dessen ufologische Entwicklung ähnlich begann. Werner Walters UFO-Fieber wurde 1973 durch seine Sichtung eines trapezförmigen Objekts am Himmel geweckt. Er begann sich mit dem UFO-Thema zu be-

schäftigen und fand Gleichgesinnte, so dass er mit Hansjürgen Köhler die »Private UFO-Forschungsgruppe Mannheim« gründete. Aus der privaten UFO-Forschungsgruppe wurde 1976 das CENAP, aus dem »UFO-Jugendclub« die GEP.

Um sich mit UFO-Material zu versorgen, ging damals kein Weg an der DUIST (Deutsche UFO/IFO Studiengesellschaft e.V.) in Wiesbaden vorbei, die neben UFO-Literatur und Kontakt-Berichten auch die Zeitschrift »UFO-Nachrichten« herausgab. Auf ihrer letzten Seite konnten UFO-Gruppen ihre Kontaktdaten veröffentlichen. Das machten sowohl wir, als auch CENAP. So erfuhren wir voneinander und knüpften die ersten Kontakte. Zahlreiche Briefe wurden ausgetauscht, Werner Walter wurde 1974 Mitglied der GEP und als man später endlich mobil war, kam es zu ersten Treffen. Mal organisierte CENAP ein Meeting im Mannheimer oder süddeutschen Raum, mal die GEP hier in Lüdenscheid. So trafen wir uns mindestens ein Mal im Jahr und konnten uns neben Brief und Telefon ausgiebig austauschen. Internet und E-Mail gab es damals noch nicht, ein Zustand, den sich so mancher heute kaum noch vorstellen kann.

Nachdem sich die erste ufologische Begeisterung etwas gelegt hatte, erkannten wir gemeinsam, dass das von der DUIST geprägte ufologische Weltbild nicht unserem Verständnis von UFO-Forschung entsprach und versuchten, unsere Vorstellungen im CENAP und in der GEP umzusetzen. Im Grunde genommen wurde damit der Grundstein für eine kritische UFO-Forschung in Deutschland gelegt.

Die kommenden drei Jahrzehnte waren



Rechts: Werner Walter, links: Colman von Keviczky, CENAP-Tagung, Mannheim 1983

geprägt von einer in den Gruppen parallel laufenden Forschungsarbeit, von konstruktiver Zusammenarbeit, gemeinsamen Tagungen, freundschaftlichen Kontakten aber auch kleinen mit einem Augenzwinkern verteilten Sticheleien.

Werner Walter hatte sich im Laufe der Jahre ein bemerkenswertes Wissen um die historischen Zusammenhänge in der Entwicklung des UFO-Phänomens angeeignet und seine Stimuli-Kenntnisse intensiviert. Wir bezeichneten ihn immer als »wandelndes UFO-Lexikon« und ich werde niemals den Wissensstand erreichen, den er besaß. Er hatte sich wahrlich in die Thematik verbissen und um englischsprachige Texte lesen zu können, Englisch gelernt. Daraufhin versorgte er die damalige Szene mit umfangreichem



Hans-Werner Peiniger (links) und Werner Walter 1998 auf einer der zahlreichen Cröffelbach-Tagungen

übersetztem UFO-Material, das insbesondere zu bekannten internationalen UFO-Fällen oftmals erhellende Erkenntnisse lieferte. Er fühlte sich einer sachlichen Aufklärungsarbeit verpflichtet, führte Felduntersuchungen durch und betrieb intensive Fall-Recherchen. Mehr als 4.000 UFO-Sichtungen gingen über seinen Schreibtisch.

Aufgrund seiner aufklärerischen Arbeit, seinen Erfahrungen und Erlebnissen mit den Anhängern der ufologische Szene und den seiner Ansicht nach allen erfolgreich erklär-



Werner Walter (links) und Hans-Werner Peiniger Cröffelbach 2010

ten UFO-Sichtungen, nahm er eine radikal-skeptische Haltung ein. Ein wirkliches »Forschen« am UFO-Phänomen ließ sich nicht mehr erkennen.

Während ich versuchte, nach wie vor einen betont sachlichen Umgang mit dem UFO-Phänomen, mit UFO-Zeugen und Kollegen zu wahren, wurde der Ton seitens Werner Walter immer rauer – auch uns und auch mir gegenüber. Seine Veröffentlichungen waren zuletzt immer schwieriger zu verstehen, seine angesprochenen Themen gingen oftmals am UFO-Thema vorbei. Das mündete schließlich in eine formale Distanzierung seitens der GEP.

Die spätere Entwicklung mag sicherlich u.a. daran liegen, dass er zunehmend genervt und vielleicht auch gefrustet war. Er sprach auch immer wieder davon, das Hobby aufzugeben. Aber letztendlich wissen wir ja, dass die detektivische UFO-Arbeit auch süchtig machen kann.

Die Pöbeleien und sogar Morddrohungen von UFO-Fans machten ihm doch sehr zu schaffen und waren wahrscheinlich auch einer der Gründe für seinen verschlechterten Gesundheitszustand. Bestimmte Umstände und seine persönliche Situation führten schließlich zu einem Schlaganfall und dazu, dass er im März 2014 in ein Pflegeheim kam und sein Hobby ruhen lassen musste. So freute es mich sehr, als er sich letztes Jahr wieder zurückmeldete und neben Facebook-Auftritten erneut eine Pressemitteilung nach der anderen veröffentlichte. Doch dieses Aufbäumen war nur von kurzer Dauer. Nach einem erneuten Schlaganfall und einer folgenden Operation verstarb Werner Walter am 7.11.2016 im Alter von 59 Jahren.

Da Werner und ich über Jahrzehnte Weggefährten waren, hat mich die Nachricht sehr getroffen und traurig gemacht. Ich habe mit ihm viel gelacht, viel gestritten, oftmals bis in die Nacht hinein diskutiert, gemeinsam Modell-Heißluftballons gestartet, Fälle bespro-



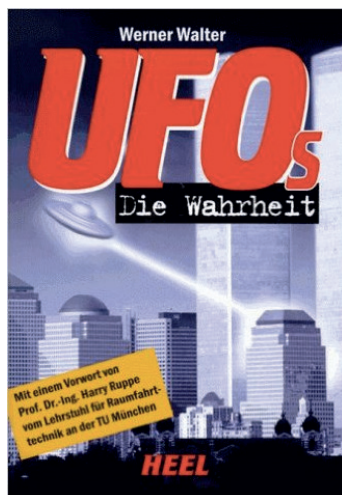
Der wahre UFO-Forscher... immer den Blick nach oben gerichtet. Cröffelbach 2003

chen, Erkenntnisse ausgetauscht. Ich habe ihn als ehrlichen Menschen kennen gelernt, der die Aufklärung falscher Sachverhalte und den Kampf gegen die Geschäftemacherei immer im Fokus hatte. Er hat die kritische UFO-Forschung in Deutschland maßgeblich geprägt und sein Einfluss auf die Szene und Forschung wird auch in den kommenden Jahrzehnten noch spürbar sein.

Publikationsübersicht

UFOs: Die Wahrheit.

Königswinter: Heel Verlag, 1996;
Rheda-Wiedenstein: Bertelsmann, 1996
(Buchgemeinschafts-Lizenzausg.);
München: Goldmann, 1998 (Neuauf., Tb.)



CENAP-Report. 1976–2002. 283 Ausgaben.
<http://www.ufo-information.de/index.php/materialien/zeitschriften/19-beispielbeitraege/beitraege/363-cenap-report-archiv>

Online-CENAP-Report / CENAP-Newsflash.
2002–2007. 26+26 Ausgaben.
<http://alien.de/cenap/onlinecr.htm>

Beiträge im Journal für UFO-Forschung

Gerüchte um die NASA-Weltraumunternehmungen. **jufof** 3/1980, S. 3–5
Die Ufologie – eine Ersatzreligion? **jufof** 4/1980, S. 5–7; **jufof** 5/1980, S. 6
Der Otis-T.-Carr-Bluff. **jufof** 12/1980, S. 5–7
Nichts Neues vom CIA. **jufof** 1/1981, S. 3–6
GEP interviewt Werner Walter (CENAP). **jufof** 1/1981, S. 11–13
Stehen wir vor einer Lösung des UFO-Problems? **jufof** 4/1981, S. 70–76
Standpunkte zur UFO-Forschung und Prä-Astronautik, Teil 7: Werner Walter. **jufof** 5/1990, S. 135–137

Zimbabwe: Luftwaffen-Jets jagen UFOs. **jufof** 2/1986, S. 55–56

Offizielle Top-Secret-Dokumente: Manipulationen – Fälschungen? **jufof** 5/1987, S. 145–149

Gulf Breeze-UFO: Der langerwartete Durchbruch? **jufof** 4/1988, S. 98–101; **jufof** 1/1989, S. 1–12

Das UFO-Phänomen: Eine Frage der militärischen Sicherheit. **jufof** 1989, S. 52–54

Gulf Breeze: Zusammenbruch des großen UFO-Falls. **jufof** 3/1989, S. 81–83

Ehemaliger CIA-Pilot behauptet, dass die Fremden unter uns sind. **jufof** 3/1989, S. 88–90

UFO-Paranoia. **jufof** 5/1989, S. 132–136

Cover-Up: Ein Kontrollfaktor? **jufof** 6/1989, S. 164–167

Der Gipfel des UFO-Cover-Ups erreicht? **jufof** 3/1991, S. 92–96; **jufof** 4/1991, S. 125–128; **jufof** 5/1991, S. 154–155

Im Zeitalter der UFO-Abstürze: Der Kecksburg-Crash. **jufof** 6/1991, S. 167–171

Irrationale Kulte am Beispiel der »RAEL«-Bewegung: UFO-Forschung ist nur der Rand des Tellers. **jufof** 1/1993, S. 12–24; **jufof** 2/1993, S. 39–47

Grundproblem UFO-Beweise. **jufof** 5/1993, S. 139–143

Luftschiff-Flap im südöstlichen England. **jufof** 6/1993, S. 175–176

Spanien: Ende der Geheimhaltung. **jufof** 4/1994, S. 104–110

Neues zum Fall Roswell. **jufof** 5/1994, S. 150–153

Fliegende Dreiecke: Teilweise erklärt? **jufof** 4/1999, S. 116–118

Der Fall Trancas (Argentinien) im neuen Licht. **jufof** 6/2002, S. 170–174



John Martins Sichtung – die erste fliegende Untertasse?

Ulrich Magin

In vielen UFO-Büchern kann man lesen, dass es der amerikanische Farmer John Martin war, der bereits 1878 zum ersten Mal von einer »fliegenden Untertasse« sprach. In *The Flying Saucers are real* schreibt Donald E. Keyhoe (1950, S. 57f.): »Bis jetzt hatte ich angenommen, der Begriff »Untertasse« stamme von Kenneth Arnold. Tatsächlich aber hat als erster John Martin ein Flugobjekt mit einer Untertasse verglichen.« Keyhoes Entdeckung verbreitete sich rasch. Die Zeitschrift *Punch* (1950, S. 470) erwähnte noch im selben Jahr »den Fall der schon vor so langer Zeit wie den 25. Januar 1878 von John Martin gesichteten und beschriebenen fliegenden Untertasse«. Jacques Vallée (1965, S. 1, 13) erwähnt in *Anatomy of a Phenomenon*, der texanische Farmer John Martin habe am 24. Januar 1878 südlich von Denison »ein dunkles Flugobjekt in Form einer Scheibe« gesehen und sie als »Untertasse« beschrieben. Auch Paris Flammonde (1978, S. 23–24) tadelt in *UFOs – Es gibt sie wirklich* die »irrtümliche Annahme, daß der Ausdruck vor Arnolds' Beobachtung [...] noch niemals verwendet worden war« und verweist auf John Martin. Dasselbe trifft auf John Spencer und Hilary Evans (1989, S. 20), die von der »ersten Erwähnung des Begriffs Untertasse« sprechen. Jerome Clark (1990, S. x) schreibt, dass John Martin 1878 eine »Untertasse« über Denison sah. Selbst die Skeptiker blasen ins selbe Horn. Brookesmith (1995, S. 19) weiß: »Die erste »fliegende Untertasse« ... Der Farmer John Martin hatte denselben Ausdruck bereits 70 Jahre früher zur Beschreibung dessen verwendet, was er

auf einem Jagdausflug im ländlichen Texas gesehen hatte.« Und Jacques Vallée und Chris Aubeck (2010, Fall-Nr. 494, S. 344) bestätigen in *Wonders in the Sky* noch einmal, dass Martin als erster von einer fliegenden Untertasse sprach, schränken aber vorsichtig ein: »Er scheint sich dabei eher auf die Größe des Objekts denn auf seine Form bezogen zu haben.« Diese Vorsicht ist unangebracht (aber Vallée ist auch der einzige Autor, der den Bericht stets nicht komplett anführt), denn es bedarf keiner Raterei: Martin sah definitiv keine »fliegende Untertasse«.

John Martins Bericht

Es folgt nun eine Übersetzung des vollständigen Berichts aus den *Denison Daily News* vom 25. Januar 1878:

»Ein seltsames Phänomen.

Von Mr. John Martin, einem Landwirt, der etwa sechs Meilen südlich unserer Stadt wohnt, erfuhren wir folgende seltsame Geschichte: Als er sich am Dienstagmorgen auf der Jagd befand, wurde seine Aufmerksamkeit auf ein dunkles Objekt hoch oben im südlichen Himmel gelenkt. Die besondere Form und die Geschwindigkeit, mit der sich das Objekt ihm zu nähern schien, erregte seine Aufmerksamkeit. Er betrachtete es angestrengt, um seine wahre Natur zu erkennen.

Als er es zum ersten Mal bemerkte, schien es von der Größe einer Orange zu sein, es wurde jedoch allmählich größer. Nachdem er es lange betrachtete hatte, wurde Mr. Martin blind vom Starren und blickte eine Zeitlang weg, um die Augen auszuruhen. Als er er-



Denison Daily News Nr. 280 vom 25. Januar 1878

Quelle: <https://texashistory.unt.edu/ark:/67531/metaph326826/m1/1/?q=Denison%20Daily%20News%20January%2025%2C%201878>

neut hinsah, war das Objekt fast über ihm und hatte erheblich an Größe zugenommen, und schien sich mit einer unglaublichen Geschwindigkeit zu bewegen.

Als es sich unmittelbar über ihm befand, hatte es die Größe einer großen Untertasse und befand sich offenbar in großer Höhe. Mr. Martin meinte, es habe – so gut er das sagen könne – einem Ballon geähnelt. Es flog so schnell davon, wie es gekommen war, und war am Himmel bald aus der Sicht verloren. Mr. Martin ist ein Gentleman von unzweifelhafter Wahrhaftigkeit und dieses seltsame Ereignis, wenn es sich nicht um einen Ballon gehandelt hat, verdient die Aufmerksamkeit unserer Wissenschaftler.«

Zwei Dinge verblüffen – erstens: Wie kann-

te ein dunkles Objekt die Augen blenden, und zweitens: Es kann keine Rede davon sein, wie Vallée behauptet, dass Martin ein UFO in Form einer Scheibe sah. Das Wort »Untertasse« wurde nur als Größenvergleich verwendet. Aber deutet der für den Größenvergleich gewählte Ausdruck »saucer« vielleicht doch auf eine Beschreibung der Form hin?

Untertassengroße Seeungeheueraugen

Es fällt auf, dass bei Sichtungen von Seeungeheuern, die große Augen hatten, im 19. Jahrhundert stets der »saucer«-Vergleich kommt.

A.C. Oudemans etwa bringt in seinem Buch *The Great Sea Serpent* drei Mal die Redewendung von Zeugen, die Augen seien »as large as a plate« gewesen, also: so groß wie ein Teller (1892, Nr. 14, 42, 103) Und in Heuvelmans (1968) Studie der Seeschlange finden wir aus dem 19. Jahrhundert: »black eyes as big as saucers« (schwarze Augen so groß wie Untertassen, 1837, Tröndelag, Norwegen, S. 187), »eyes ... the size of the outlines of a tea-cup« (Augen von der Größe des Umrisses einer Teetasse, 1829, S. 189), »as large as ordinary saucers« (Augen so groß wie eine gewöhnliche Untertasse, 17. Juli 1875, Plymouth, USA, S. 267), »eyes as big as a coffee-saucer« (Augen so groß wie eine Kaffeetassen-Untertasse, 1881, J.H. Hoar, Ningpo, China, S. 284). Auch im 20. Jahrhundert redete man weiter so: »huge scales about the size of saucers« (große Schuppen von der Größe von Untertassen, 1934, Townsville, Australien, S. 454), »huge tortoise eyes, like saucers« (große Schildkrötenaugen, wie Untertassen, 1934, Filey in Großbritannien, S. 456) und »eyes as big as plates« (1914, Catalina, Cal., S. 479).

Eine geläufige Metapher

Als es bei Google noch die Funktion gab, nach Jahrzehnten oder Jahrhunderten gegliedert die Zeitungsarchive zu durchsuchen, un-

ternahm ich bei »google newspaper archive« einen kleinen Versuch: In der Periode von 1800 bis 1900 fanden sich für »large as saucers« 67 Treffer, »big as saucers« tauchte 69-mal auf, »big as a saucer« 20-mal, »large as a saucer« schließlich 25-mal.

Und die Metapher beschrieb so ziemlich alles von der Größe einer Wunde über eine Brosche bis zu einem Schlangenkopf.

John Martin benutzte also eine gebräuchliche Metapher, mit der auch Seeschlangenaugen und -schuppen und viele andere Dinge beschrieben wurden (andere damals gebräuchliche Vergleiche waren etwa: so groß wie ein Fass, so groß wie ein Kinderkopf). Martin beschrieb weder eine »flying saucer«, noch sah er eine. Ebenso könnte man behaupten, er hätte eine fliegende Orange gesehen, weil er auch diesen Größenvergleich einsetzt.

Wenn also manche Autoren behaupten, John Martin habe als erster von einer »fliegenden Untertasse« berichtet, dann stimmt das nicht. Martin verwendete nur einen damals üblichen Größenvergleich ohne jede Andeutung einer Form. Und von einer »fliegenden Untertasse«, auch wenn er so immer wieder zitiert wird, sprach er schon gar nicht.

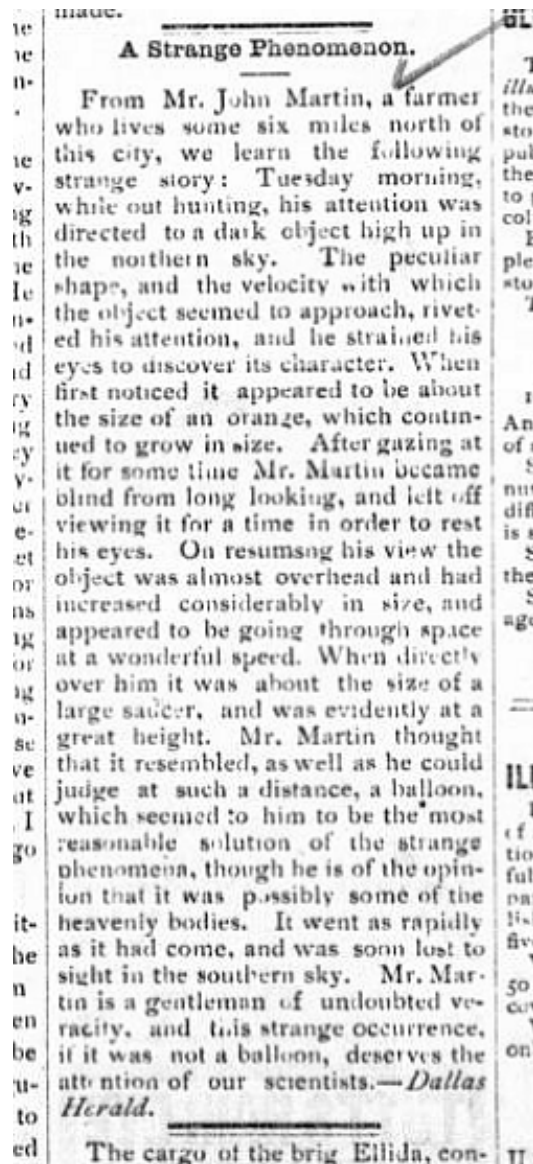
Anhang

Der Text lautet im Original:

»A Strange Phenomenon.

From Mr. John Martin, a farmer who lives some six miles south of this city, we learn the following strange story: Tuesday morning while out hunting, his attention was directed to a dark object high up in the southern sky. The peculiar shape and velocity with which the object seemed to approach riveted his attention and he strained his eyes to discover its character.

When first noticed, it appeared to be about the size of an orange, which continued to grow in size. After gazing at it for some



Ausschnitt aus der Denison Daily News
vom 25. Januar 1878

time Mr. Martin became blind from long looking and left off viewing it for a time in order to rest his eyes. On resuming his view, the object was almost overhead and had increased considerably in size, and appeared to be going through space at wonderful speed.

When directly over him it was about the size of a large saucer and was evidently at great height. Mr. Martin thought it resembled, as well as he could judge, a balloon. It went as rapidly as it had come and was soon lost to sight in the heavenly skies. Mr. Martin is

a gentleman of undoubted veracity and this strange occurrence, if it was not a balloon, deserves the attention of our scientists.«

Literatur

(Bei den Büchern, die Martins Sichtung erwähnen, ist jeweils angefügt, ob der volle Text der Zeitungsmeldung gebracht wird oder nur eine kurze Zusammenfassung.)

Brookesmith, Peter: *UFO*. Königswinter: Heel 1995, S. 19 (mit vollem Text)

Flammonde, Paris: *UFOs – Es gibt sie wirklich*. München: Heyne 1978, S. 23 (mit vollem Text)

Heuvelmans, Bernard: *In the Wake of The Sea-Serpents*. New York: Hill and Wang 1968

Jacques Vallée und Chris Aubeck: *Wonders in the Sky. Unexplained Aerial Objects from Antiquity to Modern Times and Their Impact on Human Culture, History and Beliefs*. New York: Jeremy P. Tarcher / Penguin 2010 (ohne vollen Text)

Jerome Clark: *UFOs in the 1980s*. Band 1. Detroit: Omnigraphics 1990, S. x (ohne vollen Text)

Keyhoe, Donald: *The Flying Saucers are real*. New York: Fawcett 1950, S. 57f. (mit vollem Text)

Oudemans, A.C.: *The Great Sea Serpent*. Leiden: Brill 1892 Punch, vol. 219, 1950 (ohne vollen Text)

Spencer, John; Evans, Hilary: *Phenomenon: Forty Years of Flying Saucers*. London: Futura 1989 (mit Teilen des Textes, die den Größenvergleich betonen)

Vallée Jacques: *Anatomy of a Phenomenon*. New York: Ballantine 1965 (ohne vollen Text)

Kurz notiert

Aktuelle Meldungen

International Association of U.A.P. Researchers gegründet

Im September 2016 wurde die International Association of U.A.P. Researchers (IAUAPR) als gemeinnützige Organisation in den USA gegründet. Treibende Kraft hinter der neuen Vereinigung ist der derzeitige Direktor des National Aviation Reporting Center on Anomalous Phenomena (NARCAP) in den USA, Ted Roe. NARCAP richtet sich gezielt an Piloten oder Berufstätige in Flugverkehrsüberwachung und Radartechnik und bietet diesen die Möglichkeit an, ungewöhnliche Himmelserscheinungen an NARCAP zu melden.

Die IAUAPR soll der internationalen Erforschung und wissenschaftlichen Aufbereitung von UAPs dienen. Hierfür ist die Etablierung einer Peer-Review-Fachzeitschrift geplant, für die bereits ein erster Call for Papers auf der IAUAPR-Website erscheint. Ted Roe ermutigt alle auf dem Gebiet der UAPs aktiven Forscher weltweit zur Teilnahme an seiner Organisation. Man darf gespannt sein, wie der weitere Aufbau der Organisation voranschreiten und was erste Ergebnisse sein werden.

Danny Ammon

Quelle: www.iauapr.org



Für Mitglieder liegt diesem **jufof** der GEP-Insider Nr. 98 bei, u. a. mit folgenden Themen:

- GEP-Mitgliederversammlung
- Fotoshooting bei der GEP



Das Untertassenjahr 1954 in Deutschland – eine Ergänzung

André Kramer

In den **juf**-Ausgaben Nr. 216 (6-2014), 217 (1-2015) und 226 (4-2016) hat Ulrich Magin eine tolle Artikelreihe über die UFO-Sichtungen des Jahres 1954 im deutschsprachigen Jahr veröffentlicht, die hier durch weitere Fälle aus meinem Archiv ergänzt werden soll, die ich der Passauer Neue Presse – Niederbayrische Zeitung entnehmen konnte, und die helfen, die Sammlung an Fällen aus diesem Jahr weiter zu komplettieren.

28.8.1954 und die Tage zuvor in Schwaben

Über Schwaben wurden über einen Zeitraum von mehreren Tagen von verschiedenen Zeugen nächtliche Lichterscheinungen wahrgenommen, die zickkackartige Manöver am Himmel durchführten, größer als herkömmliche Sterne gewesen sein sollen und sich durch wechselnde Lichtintensität und Farben auszeichneten. Ein Zeuge beschrieb seine Sichtung als rund und wechselnder Farben von rot zu grün und dann strahlender Helle. Diese Sichtung dauerte gut 45 Minuten an.

Ein weiterer Zeuge gibt an, dass ihm aufgrund der immensen Helle die die von ihm beobachtete Erscheinung ausstrahlte, die Augen schmerzten. Es habe keine Geräusche von sich gegeben und habe sich mit enormer Geschwindigkeit über den Himmel bewegt (o.A.: »Fliegende Untertassen« über Schwaben. In: Passauer Neue Presse: Niederbayrische Zeitung Nr. 135 vom 28.8.1954, S. 3)

3.9.1954 über Zwiesel, Bayern

Ein Beamter sah in der Nacht vom 3. auf den 4.9.1954 ein raketenartiges Objekt über

dem bayrischen Ort Zwiesel. Das Objekt flog in niedriger Höhe über ein Tal von Nord nach Süd und verschwand hinter einem Berg, war grün leuchtend und zog einen roten Streifen hinter sich her. Die genaue Form konnte der Zeuge nicht benennen. Die Strecke legte es in ca. zehn Sekunden zurück (o.A.: »Fliegende Untertasse« über Zwiesel? In: Passauer Neue Nachrichten: Niederbayrische Zeitung Nr. 141, 7.9.1954, S. 2)

24.09. und 27.9.1954, UFOs über Passau, Bayern und Linz, Österreich

Über Passau und Linz kam es in den Nächten des 24.9. und des 27.9.1954 zu einer Reihe nächtlicher Lichterscheinungen. So werden zum Beispiel mondähnliche Scheiben beschrieben, die zeitweise am Himmel verharrten, plötzlich senkrecht zu Boden schossen und eine dreieckige Rauchspitze hinterließen. Andere Zeugen sprechen von einer feurigen Scheibe, die von Flammen umgeben war, mitig eine Kuppel trugen und mehrfach hin und her flogen.

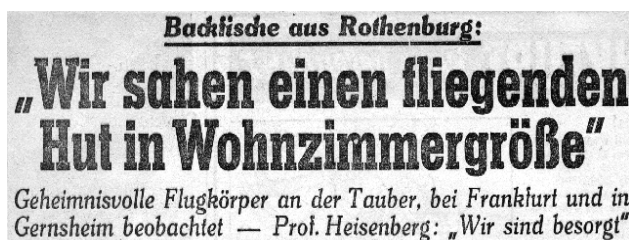
Über Kleinmühlen bei Linz sahen eine Reihe von Zeugen schnell fliegende »beleuchtete Platten«, die aufeinander zuflogen, dann aber abrupt stoppten. Eine erste These, es habe sich um Lichtspiegelungen gehandelt, wurde von der Zeitung als unwahrscheinlich erachtet, da die Erscheinungen in der gleichen Nacht über Passau und Linz gesehen wurden (o.A.: Stammen die Lichterscheinungen von Scheinwerfern? In: Passauer Neue Presse: Niederbayrische Zeitung Nr. 153, 28.9.1954, S. 7)

Erst durch Leserbriefe konnte der wahr-

scheinliche Stimulus ausgemacht werden. Nahe der tschechisch/bayrischen Grenze fanden in der Nacht des 24.09.1954 tschechische Herbstmanöver mit Flakscheinwerfern statt (o.A.: Es waren tschechische Flak-Scheinwerfer. In: Passauer Neue Presse: Niederbayrische Zeitung Nr. 157, 5.10.1954, S.6)

Oktober 1954, Mann trifft russisch sprechenden Alien, Epinal, Ostfrankreich

Dieser Fall wird in Ulrich Magins Serie nur kurz benannt (**juf** Nr. 226. 04/2016, S. 114). Ein tschechischer Arbeiter will im französischen Epinal, etwa 120 Kilometer vor der deutschen Grenze, einen Außerirdischen getroffen haben, der ihn auf russisch ansprach und fragte, ob sie sich gerade in Italien oder in Spanien befänden und wie weit es bis zur deutschen Grenze sei. Dann führte der Außerirdische ihn mit vorgehaltenem Revolver zu seiner Untertasse. Diese bestand aus zwei übereinander gelegten Scheiben mit einem Periskop. Der Außerirdische verabschiedete sich auf russisch mit den Worten »Auf Wiedersehen« und flog mit seiner Untertasse unter einem nähnmaschinenartigen Summen senkrecht nach oben, um dann in etwa 500 Meter Höhe nach Süden davon zu fliegen (o. A.: »Untertassen«-Pilot spricht Russisch. In: Passauer Neue Presse: Niederbayrische Zeitung Nr. 168, 25.10.1954, S.1)



Weitere Ergänzung von Hans-Werner Peiniger

8.6.1954, Freilingen (Westerwald), Rheinland-Pfalz

Der Zeuge befand sich im Auto auf der Fahrt von Selters nach Langenhahn, als er am hellen Nachmittagshimmel, in nordnordöstlicher Richtung, inmitten einer Kumuluswolke einen »stillstehenden Körper« entdeckte, der sich nach kurzer Zeit mit erheblicher Geschwindigkeit fortbewegte, kurz innehielt, plötzlich nach unten absackte und dann nach weiteren Manövern nach oben flog und in einer Wolke verschwand. Der Flugkörper »war in der Ringform stumpf-weiß, die Kuppel, scharf abgegrenzt, schwarz.« (In: *Kölner Stadtanzeiger*, 19.6.1954)

10.7.1954, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen

»Zuverlässige Augenzeugen« beobachteten über der Düsseldorfer Innenstadt einen scheibenförmigen Flugkörper, der ein mattes bläuliches Licht ausstrahlte. Er flog unter den Wolken geräuschlos in nördliche Richtung. (*Der Mittag*, 12.7.1954)

August 1954, Rothenburg ob der Tauber, Bayern

Zwei Schulfädchen sahen einen Flugkörper am Himmel, der gegen 18.30 Uhr lautlos über den Dächern der Stadt schwebte. »Es war ein ellipsenförmiges Etwas von der Größe eines Wohnzimmers. Als eine Art Balkon ringelte sich um die Ellipse eine Reeling.« Das silbrig hell glänzende Objekt schien eine schwanzartige Verlängerung aufzuweisen. (*Abendpost*, Frankfurt, 7./8.8.1954)

Abbildungen links aus:
Abendpost, Frankfurt, 7./8.8.1954
(Foto: Gerth)

5.8.1954, Frankfurt am Main, Hessen

Erwin F. will eine Scheibe in der Größe eines Fünfmarkstückes gesehen haben, die geräuschlos aus südwestlicher Richtung kommend in nordöstliche Richtung flog. »Diese Untertasse – wollen wir sie ruhig so nennen – befand sich nach meinem Ermessen in über 4000 Meter Höhe, wobei ich konstante Höhe und konstanten Kurs feststellen konnte.« (Abendpost, Frankfurt, 7./8.8.1954)

Nachtrag zum Fall 9.6.1954, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen, in jufof Nr. 216, S. 182



«„Mensch, da ist ja eine zweite Sonne“, fuhr der auf dem Düsseldorf-Flugplatz beschäftigte Zöllassistent Rudolph Markus den neben ihm stehenden Oberlader an. Und dann sehen es beide an jenem klarsichtigen Mittwochabend, genau um 18 Uhr 50 Minuten: der etwa handtellergröße, gelblich-weiß glänzende Flugkörper beschreibt eine parabelförmige Bahn in schwer zu schätzender Höhe, reduziert ganz plötzlich die Geschwindigkeit, rotiert einige Sekunden auf der Stelle und verschwindet dann viel schneller als jeder Düsenjäger in einer Zirkuswolke. „Besonders irritiert wurde ich durch das gleichbleibende, keine Sonnenstrahlen reflektierende Gleißen.“ Eine optische Täuschung hält auch Markus für vollkommen ausgeschlossen

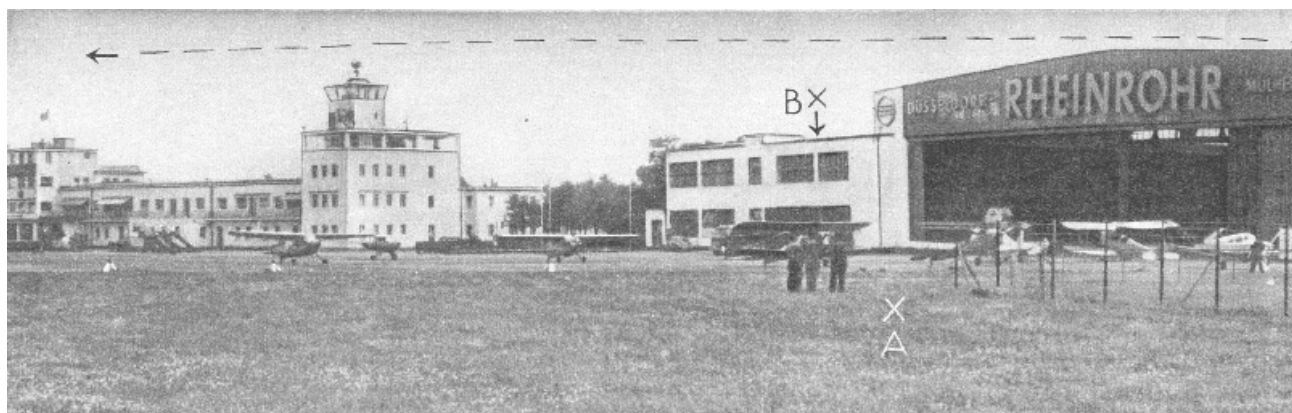


«„Von dieser Stelle aus beobachtete ich den flachgedrückten ungewöhnlichen Flugkörper.“ Herr Rösle, ehemaliger deutscher Pilot, ist Angestellter der Condor-Flug- und Werbegesellschaft. „Das Wetter war am fraglichen Mittwoch sehr klar, so daß ich den Flugkörper scharf umrissen ausmachen konnte. Infolge der äußerst hohen Fluggeschwindigkeit schloß ich die Annahme, daß es sich um einen Meßballon handelt, von vornherein aus. Ich glaube auch nicht, daß es sich um einen amerikanischen oder russischen Geheimtyp handelt, denn kein irdischer Flugkörper kann eine Richtungsänderung ohne Schräglage durchführen.“ Rösle und noch mehrere andere sahen den von ihm skizzierten Körper (Bild rechts) etwa eineinhalb Minuten lang



Quelle oben + links:
»Bunte Illustrierte«,
Juli 1954
(GEP-Archiv)
Fotos: Hans Schlitz

Quelle unten:
»Hören und Sehen«,
Juli 1954
(GEP-Archiv)



„Hören und Sehen“, Juli 1954

Über dem Flughafen Düsseldorf-Lohausen wurde vor einigen Wochen ein unbekanntes Flugobjekt gesichtet, das den Augenzeugen diskursförmig und gleißend erschien – unter mehreren Richtungs- und Geschwindigkeitsänderungen – den im Foto angedeuteten Weg zurücklegte. Bemerkenswert erscheint uns besonders die Tatsache, daß die beiden Hauptaugenzeugen den Flugkörper von verschiedenen Standorten aus entdeckten (B – hinter der Halle) und unabhängig voneinander zu einer übereinstimmenden Beobachtung kamen

Nachtrag zum Fall
8.8.1954,
Bad Hersfeld, Hessen,
in **jufof** Nr. 217, S. 14 f.
Quelle:
Kölner Stadtanzeiger,
12.8.1954
(GEP-Archiv)

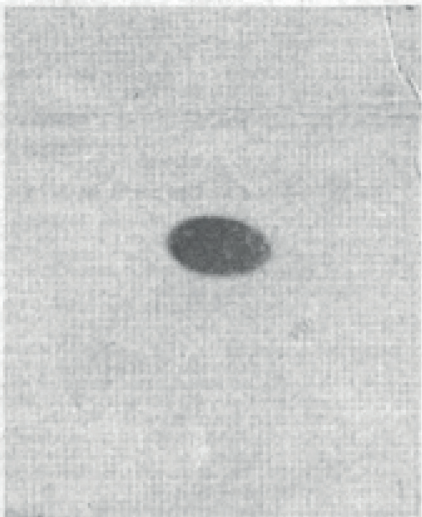
„Fliegende Untertasse“

Ein Berufsfotograf in Bad Hersfeld knipste geistesgegenwärtig

Köln, 11. Aug. (Eig. Bericht) Wie jedes zweite Jahr, so ist auch das Jahr 1954 wieder ein Jahr, in dem sogenannte „Fliegende Untertassen“ beobachtet wurden. Man nennt sie jetzt auch „UFOs“ (Unbekannte Flug-Objekte). Solche UFOs sind in den letzten Monaten, wie Augenzeugen berichten, auch in der Bundesrepublik beobachtet worden, u. a. in Düsseldorf, in Bayern, über Darmstadt und Schleswig. Der vorliegende neueste Bericht über ein UFO bei Bad Hersfeld enthält einige Merkmale, die — wie das Flattern — mit zahlreichen anderen Beobachtungen übereinstimmen. Im einzelnen berichtet unser Mitarbeiter aus Bad Hersfeld:

„Ich habe eine „Fliegende Untertasse“ über Bad Hersfeld gesehen und fotografiert!“ behauptet der 39jährige Fotograf Albrecht Steiner aus Bad Hersfeld, Weinstraße 10. Als Beweis legt er einen entwickelten Negativstreifen vor, auf dem nach einer Reihe allgemeiner Aufnahmen drei Bilder mit je einer „Fliegenden Untertasse“ zu sehen sind.

Steiner, ein gebürtiger Leipziger und Vater von drei Kindern, schildert das Entstehen der Bilder, die er am frühen Morgen des vergangenen Sonntags aufgenommen habe, mit bewegten Worten. „Ich wurde durch „Samba“, unseren Foxterrier, geweckt. Dessen unruhiges Benehmen ging mir auf die Nerven. Es war etwa eine Viertelstunde vor sechs Uhr morgens. Um meine Ruhe wiederzugewinnen, stand ich auf und ging mit dem Hund in Richtung



Dies ist die Originalaufnahme Steiners: „Fliegende Untertasse“ in 100facher Vergrößerung.

Fuldastraße spazieren. Als leidenschaftlicher Berufsfotograf hatte ich glücklicherweise von meiner Gewohnheit nicht abgelassen, stets und ständig die Kamera umzuhängen. Ich ließ „Samba“ frei laufen und schaute müde um mich.

Etwa 45 Sekunden beobachtet

Es war ein heller Morgen, zwar ohne Sonne, aber auch ohne Regen. Als ich wie von ungefähr zum Himmel blickte, sah ich unterhalb der Wolken etwas flattern, in einer Höhe von vielleicht 600 bis 1000 Meter. Obgleich ich als ehemaliger Flugzeugführer ein gutes Auge für Höhenunterschiede habe, ließ sich die Entfernung doch nur schwer schätzen. Ich hielt dieses merkwürdige „Etwas“ im allerersten Augenblick für ein fallendes Blatt, aber schon nach zwei, drei Sekunden hatte ich mich davon überzeugt, daß das nicht stimmen konnte. Ich riß meine Kamera, eine Leica III f, empor, drehte rasch den Blendenring voll auf, stellte auf $\frac{1}{50}$ Sekunde Belichtungszeit ein und knipste das „Etwas“.

Dieses „Etwas“ bewegte sich halbblooming-artig. Nach wenigen Sekunden hörte das Flat-



Albrecht Steiner, die Kamera in der Hand, beschreibt die Flugbahn. Foto: Obst

tern plötzlich auf, und der Spuk verschwand in ruhigem, waagrechttem Flug nach Nordosten in Richtung Bebra. Ich schätze, daß ich die Erscheinung etwa 45 Sekunden beobachten konnte, ehe sie sich hinter den Häusern meinen Blicken entzog.

Hätte ich nicht zufällig zum Himmel emporgeschaut, wäre mir der Anblick wahrscheinlich erspart geblieben. Denn es war kein Geräusch wahrzunehmen. — Soweit der Bericht Steiners, des fotografierenden Augenzeugen, der seinen Film zur Verfügung stellte. Der Bildredakteur der Hessischen Nachrichten, Fotomeister Karl Werner Leppemann, hat daraufhin die Beschaffenheit des übergebenen Negativmaterials auf etwaige Eingriffe gründlich untersucht und ist zu der Überzeugung gekommen, daß an dem Filmstreifen nichts verändert worden ist.

Das fotografierte „Etwas“ ruft in hundertfacher Vergrößerung den Eindruck eines aufgepumpten Gummireifens hervor mit auffallend geringem Innenradius, wobei bisher noch nicht festgestellt werden konnte, ob das Mittelfeld nur eine Einbuchtung oder eine Öffnung ist.

*Kölner Stadtanzeiger
12.8.1954*

Das Jahr 1954 im deutschsprachigen Raum in der Übersicht

Fall	jufof
1952 bis 1954, Billweder bei Hamburg	216, S. 180
8.1.1954, Berlin	216, S. 180
19.1.54, Hessen, Baden- Württemberg und Bayern	216, S. 180
Ende Januar 1954, Süddeutschland	216, S. 181
23.3.1954, Hahn Airbase, Rheinland-Pfalz	216, S. 181
26.3.1954, Landstuhl, Rheinland-Pfalz	216, S. 181
März 1954, Esslingen, Baden-Württemberg	216, S. 181
Frühjahr 1954, Kloten	226, S. 111
1.4.1954, Nürnberg, Bayern	216, S. 181
15.5.1954, Berlin	216, S. 181
27.5.1954, Darmstadt, Hessen	216, S. 181
5./6.1954, West-Berlin	216, S. 181
7.6.1954, Hallein, Salzburg	226, S. 108
8.6.1954, Autobahn zwischen Frankfurt und Darmstadt, Hessen	216, S. 181
8.6.1954, Darmstadt, Hessen.	216, S. 181
8.6.1954, Egelsbach, Hessen	216, S. 182
8.6.1954, Darmstadt-Eberstadt, Hessen	216, S. 182
8.6.1954, Freilingen (Westerwald), Rheinland-Pfalz	227, S. 146
9.6.1954, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen	216, S. 182
9.6.1954, Hof, Selbitz, Bayern	216, S. 182
10.6.1954, Lüdenscheid, Nordrhein-Westfalen	216, S. 183
10.6.1954, Halver, Nordrhein-Westfalen	216, S. 183
10.6.1954, Darmstadt-Rhönring, Hessen	216, S. 183
10.6.1954, Hamburg	216, S. 183

11.6.1954, Darmstadt-Innenstadt, Hessen	216, S. 183
11.6.1954, Darmstadt, Hessen	216, S. 183
14.6.1954, Worms, Rheinland-Pfalz	216, S. 183
15?6.1954, Darmstadt, Hessen	216, S. 183
24.6.1954, Mannheim-Feuden- heim, Baden-Württemberg	216, S. 184
29.6.1954, München, Bayern	216, S. 184
00.6.1954, West-Berlin	216, S. 184
9.7.1954, Power, Kreis Osnabrück, Niedersachsen	216, S. 184
10.7.1954, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen	227, S. 146
12.7.1954, Baden-Baden, Baden-Württemberg	216, S. 184
14.7.1954, Rastatt, Baden-Württemberg	216, S. 184
17.7.1954, Westerland auf Sylt, Schleswig-Holstein.	216, S. 184
18.7.1954, Neustadt (Rheinland-Pfalz?)	216, S. 185
22?7.1954, München, Bayern	216, S. 185
28.7.1954, Viöl, Schleswig-Holstein	216, S. 185
29.7.1954 Bensheim-Auerbach, Fürstenlager, Hessen.	216, S. 185
29.7.1954, Diedesfeld, Rheinland-Pfalz	216, S. 185
30.7.1954, Wellerode, Hessen	216, S. 186
Juli 1954 Alfeld, Niedersachsen	216, S. 187
ca. 1.8.1954, Kloten	226, S. 111
1.8.1954, Geseke, Nordrhein-Westfalen	217, S. 12
3.8.1954, Stuttgart, Killesberg, Baden-Württemberg	217, S. 12
3.8.1954, Lübbecke, Nordrhein-Westfalen	217, S. 12
3.8.1954, Admont, Obersteiermark	226, S. 108

4.8.1954, Schleswig, Schleswig-Holstein	217, S. 12
4.8.1954, Neustadt, Rheinland-Pfalz	217, S. 13
4.8.1954, Bielefeld, Nordrhein-Westfalen	217, S. 13
5.8.1954, Speyer, Rheinland-Pfalz	217, S. 13
5.8.1954, Ludwigshafen, Rheinland-Pfalz	217, S. 13
5.8.1054, Westdeutschland	217, S. 13
5.8.1954, Gernsheim, Hessen	217, S. 13
5.8.1954, Darmstadt, Hessen	217, S. 13
5.8.1954, Frankfurt am Main, Hessen	227, S. 147
August 1954, Rothenburg ob der Tauber, Bayern	227, S. 146
Anfang August 1954, Schrobenhausen, Bayern	217, S. 14
7.8.1954, Kaiserslautern, Rhein- land-Pfalz	217, S. 14
7.8.1954, Zürich, Schweiz	226, S. 111
8.8.1954, Wiesbaden, Hessen	217, S. 14
8.8.1954, Frankfurt-Höchst, Hessen	217, S. 14
8.8.1954, Bad Hersfeld, Hessen	217, S. 14
10.8.1954, Ohlstedt, Hamburg	217, S. 15
um den 11.08.1954, Gütersloh, Nordrhein-Westfalen	217, S. 15
10.8.1954, Darmstadt, Hessen	217, S. 15
13.8.1954, Bodensee und Saentis	226, S. 112
13.8.1954, Chur, Schweiz	226, S. 112
18.8.1954, Ulm, Baden-Württem- berg	217, S. 15
18.8.1954, Stein-Säckingen	226, S. 112
19.8.1954, Ulm, Baden-Württemberg	217, S. 15
20.8.1954, Senden bei Ulm, Baden-Württemberg	217, S. 15

20.8.1954. Grünsfeld, Baden-Württemberg	217, S. 16
23.8.1954, Rastatt, Baden-Württemberg	217, S. 16
23.8.1054, Westdeutschland	217, S. 16
zwischen 20. und 25.8.1954, Bad Säckingen, Baden-Württemberg	217, S. 16
26.8.1954, Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen.	217, S. 16
28.8.1954 und die Tage zuvor in Schwaben	227, S. 145
30.8.1954, Hochwechsel, Steiermark, Österreich	226, S. 110
31.8.1954, Darmstadt, Hessen	217, S. 16
31.8.1954, Koblenz bzw. Andernach, Rheinland-Pfalz	217, S. 17
August 1954, Karlsruhe, Baden-Württemberg	217, S. 17
31.8. auf 1.9.1954, Andelsbuch bei Bregenz, Vorarlberg, Österreich	226, S. 110
Anfang September 1954, Basel, Schweiz	226, S. 112
September 1954, Winterthur, Schweiz	226, S. 112
1.9.1954, München, Bayern	217, S. 17
1.9.1954, Innsbruck, Tirol, Österreich	226, S. 110
3.9.1954, Landshut, Bayern	217, S. 17
3.9.1954 über Zwiesel, Bayern	227, S. 145
4.9.1954, Obersüßbach, Bayern	217, S. 17
5.9.1954, Graz, Steiermark, Österreich	226, S. 110
11.9.1954, Wien, Österreich	226, S. 110
15.9.1954, Kaufunger Wald, Hessen	217, S. 17
24.9. und 27.9.1954, UFOs über Passau, Bayern und Linz, Österreich	227, S. 145
25.9.1954, Passau, Bayern	217, S. 17

26.9.1954, Bonn, Nordrhein-Westfalen	217, S. 18
24.9. und 27.9.1954, UFOs über Passau, Bayern und Linz, Österreich	227, S. 145
Oktober 1954, Mann trifft Russisch sprechenden Alien, Epinal, Ostfrankreich	227, S. 146
1.10.1954, Zerbst, Sachsen-Anhalt	217, S. 18
2.10.1954, Ried, Oberösterreich	226, S. 110
2.10.1954 Jungfrau	226, S. 112
5.10.1954, Stuttgart, Baden-Württemberg	217, S. 18
9.10.1954, Rinkerode, Nordrhein-Westfalen	217, S. 18
10.10.1954, Ockstadt, Hessen	217, S. 18
13.10.1954, Coburg, Bayern	217, S. 19
vor 20.10.1954, Neustadt, Schwarzwald, Baden-Württemberg	217, S. 19
20?10.1954, Odensachsen, Kreis Hünfeld, Hessen	217, S. 19
21.10.1954, Reutingen (Reutlingen?)	217, S. 19
21.10.1954, Schleswig, Schles- wig-Holstein	217, S. 19
25.10.1954, Wien, Graz (Steier- mark) und Burgenland, Österreich	226, S. 110
28.10.1954, Hermannsrode, Hessen	217, S. 19
28.10.1954, Frankfurt, Hessen	217, S. 19
29?10.1954, Duisburg, Nordrhein-Westfalen	217, S. 19
30.10.1954, Berlin	217, S. 20
31.10.1954, Georgenborn, Hessen	217, S. 20
Herbst 1954, Mittelfranken, Bayern	217, S. 20
1.11.1954, Dalwigsthal, Rosenthal, Kreis Frankenberg, Hessen	217, S. 20

1.11.1954, Schenklengsfeld, Hessen	217, S. 20
1.11.1954, Dalwigsthal, Hessen	217, S. 20
1.11.1954, Kassel, Hessen	217, S. 20
1.11.1954, Hofgeismar, Hessen	217, S. 21
1.11.1954, Wolfhagen, Hessen	218, S. 49
1.11.1954, Bad Hersfeld, Hessen	218, S. 49
1.11.1954, Korbach, Hessen	218, S. 49
1.11.1954, Eschwege, Hessen	218, S. 49
1.11.1954, Reichensachsen, Hessen	218, S. 51
1.11.1954, West-Berlin	218, S. 51
2.11.1954, Anif, Hallein etc., Salzburg, Österreich	226, S. 111
4.11.1954, Frankfurt, Hessen	218, S. 51
4.11.1954, Witzenhausen, Rotenburg, Kassel, Hessen	218, S. 51
5.11.1954, West-Berlin	218, S. 52
9.11.1954, Kassel, Hessen	218, S. 52
13.11.1954, Felsberg, Hessen	218, S. 52
16.11.1954, Hessisch-Lichtenau und Wollstein, Hessen	218, S. 52
November 1954, Erding, Bayern	218, S. 52
5.12.1954, Mannheim, Baden-Württemberg	218, S. 53
5.12.1954, Mainz, Rheinland-Pfalz	218, S. 53
9.12.1954, Dorf-Güll, Hessen	218, S. 53
1954, Aachen, Nordrhein-West- falen	218, S. 54
1954, Helgoland	218, S. 54
1954, Leonberg, Baden-Württemberg	218, S. 54
1954, Fürth im Odenwald, Hessen	218, S. 54
1954, Schwabmünchen, Bayern	218, S. 54



Literatur Rezensionen



Klaus Piontzik, Claude Bärtels Die Alien-Hypothese Eine Wahrscheinlichkeitsanalyse

Klaus Piontzik ist Ingenieur der Elektrotechnik und Mathematiker, Dr. Claude Bärtels Biochemiker und Biophysiker. Die erste Frage, mit der sich die Autoren beschäftigen, bezieht sich darauf, was am UFO-Phänomen dran ist und welche Konsequenzen und Interpretationen sich aus den Berichten zu Sichtungen ergeben. Das weckte dann natürlich auch mein Interesse, da sich das ja auch mit unserem Beschäftigungsfeld deckt. Allerdings muss ich sagen, dass die Inhalte von dem abweichen, was man gewöhnlich in der UFO-Literatur vorfindet. Deshalb weisen die Autoren in ihrer Einleitung auch ausdrücklich darauf hin, was der Leser zu erwarten hat. Auf jeden Fall schon mal nicht eine Aneinanderreihung von UFO-Berichten und deren Bewertung, sondern eine Wahrscheinlichkeitsbetrachtung und -Berechnung, die sich aus dem vorliegenden Datenmaterial ergibt. Und so bilden die mathematischen »Größenabschätzungen mittels statistischer Methoden« den Kern des Buches.

In ihrer Einleitung wollen die Autoren den »heutigen Stand des Wissens über das UFO-Phänomen« darlegen und geben hierzu zunächst einen recht oberflächlichen Überblick über offizielle Untersuchungen und UFO-Projekte. Dabei beschränken sie sich auf die Informationen, die man leicht über das Internet, insbesondere Wikipedia, ermitteln kann.

Nach den jeweiligen Fachkapiteln kommen die Autoren zu einem Schluss, der in eine Hypothese mündet und als »Axiom« bezeichnet

wird. Das erste Axiom lautet »Das UFO-Phänomen ist ein reales Phänomen«. Nun gut, das ist unstrittig. Die Frage ist nur, was sich dahinter tatsächlich verbirgt. Und das behandeln sie im nächsten Kapitel. Sie diskutieren hier in aller knappster Form auf sieben Seiten u.a. »Abstürze«, »Flugkörper mit energetischen Phänomenen« und »Direkte Begegnungen«. Das ist nun mal eine äußerst einseitige Sicht auf die Dinge und so ist es nicht verwunderlich, dass sie zu dem Schluss oder Axiom kommen, dass »eine mehrdimensionale Physik, die eine technologische Handhabung von Gravitation, Energie und Raum-Zeit ermöglicht« existiert.

Wenn denn nun das UFO-Phänomen existiert, »die gesichteten fliegenden Objekte über erstaunliche Fähigkeiten verfügen« und eine Physik die Möglichkeit bietet, unseren Planeten zu besuchen, dann ist die logische Konsequenz zu fragen, woher sie denn nun kommen. Gibt es also extraterrestrische Zivilisationen, von denen wir momentan besucht werden? Wie groß ist überhaupt die Wahrscheinlichkeit dafür, dass im Universum eine technische Zivilisation gleichzeitig mit der unsrigen existiert? Und damit sind wir im Schwerpunktbereich des Buches angelangt.

Jeder von uns kennt die sogenannte Drake-Gleichung, mit der der amerikanische Astrophysiker Frank Drake 1961 erstmals die Anzahl der technischen Zivilisationen in unserer Galaxie abzuschätzen versuchte. Die Gleichung basierte auf wenigen Annahmen und wurde dann später erweitert. Die Autoren geben zu der Entwicklung der Gleichung eine informative Übersicht.

Sie gehen aber noch ein paar Schritte

weiter, indem sie zusätzliche Fragen mit Wahrscheinlichkeitsberechnungen versehen und schließlich mit ihren Gleichungen zu dem Zwischenergebnis kommen, dass unter 11,625 Millionen Sternensystemen ein System zu finden ist, dass eine »zweite Erde« enthält. Unter Berücksichtigung zahlreicher damit verbundener Problemfragen, kommen sie nach weiteren seitenlangen Berechnungen schließlich zu dem Endergebnis, dass unter 1,406 bis 1,468 Millionen Sternensystemen unserer Galaxie mindestens eine »zweite Erde« mit *intelligentem Leben* zu finden ist. Das ist angesichts der hohen Zahl an Sternen in unserer Galaxie gar nicht so enttäuschend, wie es auf den ersten Blick erscheint.

Am Ende Ihrer Arbeit fügen die Autoren noch ein m.E. überflüssiges Kapitel zum Montauk-Projekt an, das, wie sie schon selbst vermuten, am vorhergehenden Thema vorbei geht und den Themenrahmen überschreitet.

Eine abschließende Meinung zu dem Buch fällt mir schwer. Auf der einen Seite zeigt sich das oberflächliche Wissen der Autoren zum UFO-Phänomen, auf der anderen Seite präsentieren sie eine durchaus nicht uninteressante Herangehensweise beim Berechnen von themenbezogenen Wahrscheinlichkeiten. Doch welche Erkenntnis können wir aus den Ergebnissen der Autoren ziehen? So ganz ist mir das nicht klar geworden. Die Autoren selbst ziehen jedenfalls die Schlussfolgerung, dass das Fermi-Paradoxon¹ überholt ist und

nicht mehr betrachtet werden muss. »In der Konsequenz« ihrer mathematischen Wahrscheinlichkeitsberechnungen kommen sie zu dem Schluss, dass es in der Galaxie geradezu von Leben wimmelt und wir nicht allein im Universum sind. Sie empfehlen schließlich u. a. die Entwicklung eines Antigravitationsantriebs, eines Antriebs, der die Überwindung großer Distanzen in kurzen Zeitspan-

nen ermöglicht und die Entwicklung eines Hyperfunks, um mit Außerirdischen kommunizieren zu können. Die Autoren »gehen davon aus, dass all diese Dinge möglich sind und zum Teil bereits existieren.«

Hans-Werner Peiniger

176 Seiten, broschiert
ISBN 978-3-8391-7990-1,
17,50 €

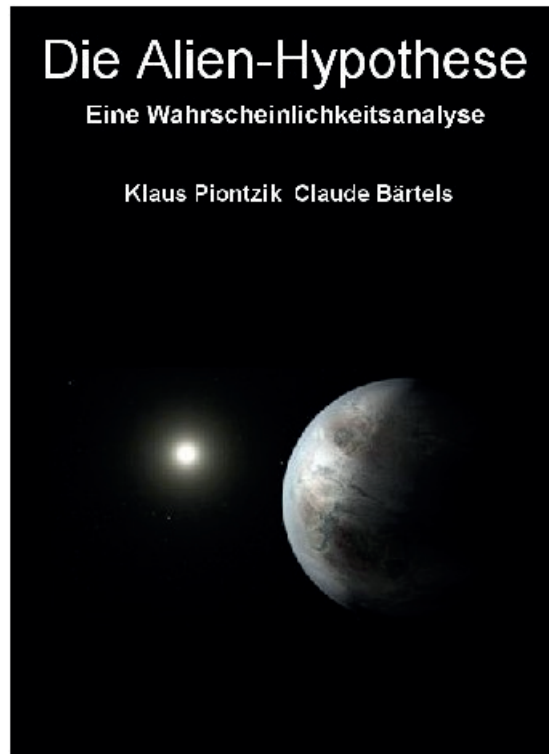
Books on Demand

www.bod.de

Norderstedt, 2016

Kommentiertes Inhaltsverzeichnis und Auszüge:

www.die-alien-hypothese.de



Preisrätsel

In dem rezensierten Buch geht es um »Die ...-Hypothese«. Senden Sie uns das fehlende Wort an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP, Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid. *Einsendeschluss: 15.12.2016*

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir ein Exemplar des Buchs. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir danken dem Autor Klaus Piontzik für die Buchspende!

¹ de.wikipedia.org/wiki/Fermi-Paradoxon



Hubert Rehm alias Siegfried Bär Die biologischen Geheimnisse der Alien Die erste wissenschaftliche Abhandlung

Vorbemerkung

UFO-Forscher und Aliens. Der Irrglaube ist eben dieser: Wer nach UFOs forscht, wird nicht nur ein Interesse an Extraterrestrischem haben, es müsse sich quasi um das gleiche Thema handeln. An der Identität der Piloten jener als Raumschiffe geltenden Objekte gibt es nun wirklich keinen Zweifel – selbst dann nicht, wenn man UFOs als rein fiktiv erachtet, so sind die Piloten es eben auch. Aber man ist gemeinsam fiktiv und entstammt der selben Themenfamilie. UFOs = Raumschiffe = Außerirdische; das ist für viele die Formel, auch wenn das Akronym UFO bekanntermaßen etwas Anderes aussagt. Josef Allen Hynek hat hierzu die am weitläufigsten anerkannte Definition formuliert. Von Außerirdischen ist darin nicht die Rede – lediglich darauf aufbauend existiert eine Hypothese oder vielmehr eine Idee, die besagt, dass UFOs im engeren Sinn Raumschiffe von anderen Planeten sein könnten. Im Rahmen einer ergebnisoffenen, wissenschaftlichen UFO-Forschung fehlen bislang dafür aber nicht nur die Belege, sondern es stehen auch andere Überlegungen und Fragen im Raum, denen man als UFO-Forscher seine Zeit widmen kann.

Dass die Bedeutung des Akronyms eine Binsenweisheit ist, mag zwar richtig sein – schützt aber auch unter scheinbaren Experten nicht vor undifferenzierter Verquickung beider Themengebiete. Dennoch, es lässt sich selbstverständlich nicht leugnen und auch nicht klar trennen: Da die These, bei den UFOs könne es sich um Besucher aus dem Weltraum handeln, eben die populärste ist, verbinden sich beide Themen unwiderruflich zu einem Themenkomplex, der sich nicht um nüchterne Definitionen kümmert.

So aber ist es zu erklären, dass jemand der nach UFOs forscht oder geforscht hat, angehalten ist, eine Rezension zu verfassen über ein

Buch, dass sich ausschließlich mit extraterrestrischem Leben befasst. Zudem ist der Rezensent Science- und Fiction-Freund, so dass das vorliegende Buch, welches mir der Autor freundlicherweise übersandt hat, auch dahingehend Würdigung findet.

Ein Abriss darüber, was das Buch nicht ist und was es ist

Der Autor Hubert Rehm schreibt als Siegfried Bär. Einem Eintrag in der Wikipedia entnehme ich, dass Hubert Alfred Rehm ein deutscher Publizist, Autor und Verleger sowie Mitherausgeber des *Laborjournals* ist. Er studierte Biochemie und Mathematik an der Universität Tübingen – ersteres ist die Grundlage für das zu rezensierende Buch.

Man kann dieses Buch auf zwei Arten beschreiben. Man kann darüber Auskunft geben, was das Buch nicht ist; nämlich eine biologische Abhandlung über die aus dem UFO-Thema bekannten Außerirdischen (etwa Greys, Nordics, Reptiloiden etc.). Tatsächlich wäre eine solche Arbeit interessant für UFO-Forscher die entgegen meinen obigen Ausführungen, der ETH zugeneigt sind, diese vielleicht sogar als Faktum betrachten und darüber hinaus postulieren, dass wir bereits irgendetwas über die Biologie dieser Außerirdischen wissen können. Aber wie erwähnt, genau das ist das Buch nicht. Weder spielen UFOs eine Rolle, noch extraterrestrische Raumschiffe (wenigstens nicht maßgeblich), noch die aus ufologischen Erzählungen stammenden Alien-Wesen. Rehm behandelt also nicht den maximal Fremden, der im Rahmen der UFO-Forschung bislang hypothetisch geblieben ist, sondern ein ganz konkretes Alien.

Dies benennend, lässt sich nun beschreiben, was das Buch stattdessen ist: Der Autor behandelt die xenomorphen Außerirdischen der *Alien*-Filmreihe. Fiktive Wesen also, deren Biologie er erforscht. Seine Quelle ist dabei die Filmreihe an sich, also die Teile 1–4. Explizit Abstand nimmt Rehm von dem 2012 erschie-

nenen Prequel *Prometheus*, das er »ein von Däniken inspiriertes, auf Krawall gebürstetes Kinotopppdrama ohne tieferen, geschweige denn wissenschaftlichen Wert« nennt.

»In diesem Buch«, so formuliert der Autor sein Unterfangen selbst, »wird die Biologie und Biochemie dieser sonderbaren Lebewesen analysiert, dargestellt und erklärt, soweit die Filme Rückschlüsse darauf zulassen.« Einzuordnen ist die Monografie irgendwo zwischen phantastischer und zoologischer Literatur, ein durchaus interessanter Mix. Die Idee, der Fantasie entsprungene Lebewesen wie real existierende Wesen zu analysieren, ist sicher faszinierend, wenn auch nicht neu. Insbesondere die Science-Fiction bietet nicht nur ein weites, ja nahezu unerschöpfliches Themenspektrum, sondern auch dankbare Fans und Liebhaber, die sich diesen Themen nur zu gerne widmen. Wird eine Science-Fiction-Erzählung darüber hinaus als ein Medien-Franchise in mehrere Teile oder Episoden aufgeteilt, so erweitert sich mit jedem Teil der Pool an Informationen – allerdings auch die Gefahr der Diskontinuität. Aliens sind jedenfalls früher schon aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet worden [1][2]. Jüngst ist bezüglich der Aliens-Reihe etwa ein ebook der Reihe »Masters of Fiction« erschienen, welches das Universum der xenomorphen Geschöpfe sowie den Einfluss der Filme auf unsere Kultur und Gesellschaft weitgehend beleuchtet [3]. Neben den Filmen an sich geht es in dem recht empfehlenswerten Buch z.B. um eine philosophische Betrachtung des Einflusses der Filmprotagonistin Ellen Ripley auf das Frauenbild in Filmen. In diesem Buch wird übrigens ebenso auf Däniken Bezug genommen, wenn auch detaillierter und zielgerichteter als in dem eher abwertend anmutenden Einwurf von Rehm. Allein die bio-

logische Betrachtung der Alien-Spezies kommt in dem ebook recht kurz, beschränkt sich auf die künstlerische Darstellung durch H.R. Giger. So lässt sich letztlich der Bogen zu den biologischen Geheimnissen der Aliens nach Rehm schlagen; beide Bücher könnten sich ergänzen. Allerdings sind sie vom Stil her dermaßen unterschiedlich, dass dies so zu betrachten äußerst schwerfallen mag.



Bereits im Untertitel des Buches versucht der Autor dem Leser weiszumachen, es handele sich um eine wissenschaftliche Abhandlung, die erste gar zu diesem speziellen Thema. Diesem ausformulierten Anspruch wird das Werk nicht gerecht, aber das will das Buch natürlich auch gar nicht. Abgesehen von der Behauptung des Autors, versucht das Werk im Inneren nicht mal, diesen Anschein

aufrecht zu erhalten. Die Schreibweise ist launig, weder in einem streng wissenschaftlichen noch populärwissenschaftlichen Duktus verfasst. Stattdessen begegnet uns viel Ironie. Von der fachlichen Richtigkeit der biologischen Ausflüge gehe ich jedoch aus, auch wenn ich diese nicht im Detail beurteilen kann. Stellenweise sehr humorig, persönlich und dabei leider auch hier und da etwas über die Stränge schlagend.

Die Biologie der Xenomorphen

Der Autor gesteht zunächst ein, dass es »eine Zumutung zu sein [scheint], ein außerirdisches Lebewesen, ein Xenomorph, in Kategorien der irdischen Biologie pressen zu wollen.« Dies ist wohl richtig. Nicht von ungefähr bezeichnet der Soziologe Prof. Dr. Michael Schetsche den hypothetischen Außerirdischen als maximal Fremden, über den sich nichts aussagen lässt, dessen Erkennbarkeit ggf. sogar in Frage gestellt werden muss [4]. Im Gegensatz zu diesem hypothetischen Fremden

hat der Autor Hubert Rehm jedoch Zugang zu konkretem, wenn auch fiktivem Material. Aus diesem extrahiert er Gründe, weshalb eine Kategorisierung nach irdischen Maßstäben doch gelingen mag. Einen Grund hat der Autor m.E. aber übersehen: Die Fiktionalität an sich und die daraus zwingend erwachsende anthropozentrische Erschaffung des Aliens durch den Künstler H.R. Giger, die Begrenzung des Denkens in Bezug auf das maximal Fremde. Diese Fiktionalität allein rechtfertigt die Betrachtung des Aliens unter Gesichtspunkten irdischer Biologiesysteme.

Und so geht Hubert Rehm ans Werk. Zunächst identifiziert er die Alien-Spezies als Wirbeltiere und kommt recht schnell zu dem Schluss: die Aliens sind mit den irdischen Waranen verwandt, am ehesten mit dem Komodo-Waran. Dem kann man folgen oder nicht; der Schluss erfolgt recht schnell und vielleicht ein wenig willkürlich, aber wird in sich schlüssig begründet. Wenn auch der Waran Rehms Lieblingskandidat für eine Verwandtschaft mit dem Alien ist, so vergleicht er das extraterrestrische Monster im Buchverlauf punktuell auch mit Insekten oder weiteren Wirbeltieren, z.B. mit Nacktmullen (die Linie zieht der Autor über die Eusozialität der Tiere, um dann jedoch auch einige Organfunktionen direkt mit dem Alien zu vergleichen). Diese Vorgehensweise macht die Willkür deutlich, mit der der Autor aus den Reihen irdischer Fauna die Verdächtigen zieht. Allzu fremdartig erscheinende Eigenschaften oder Körperfunktionen erklärt der Autor mit gleich mehreren Symbionten, die er plötzlich aus dem Hut zaubert.

Nicht wenigen Filmreihen ist zu eigen, dass sie mit fortlaufender Geschichte gewisse Widersprüche, Diskontinuitäten oder Paradoxien aufweisen. Schon unterschiedliche Regisseure oder Budgets können hier viel ausmachen. Dies betrifft auch die Alien-Filme und hier eben auch Eigenschaften der Xenomorphen. Wurde das Alien ursprünglich als äußerst intelligentes Mischwesen (Biomechanoide) konzipiert und

im ersten Alien-Film von 1979 mit ungeahnten Fähigkeiten dargestellt, so wandelte sich das Bild: In den späteren Teilen wurden die Aliens dann eher als instinktgesteuerte Raubtiere dargestellt. Wie bei staatenbildenden Insekten gab es nun eine Königin für die Fortpflanzung. Die Aliens werden von dieser gesteuert; im ersten Teil ist von einer Königin jedoch noch keine Spur [5].

Rehm beschreibt, wenn überhaupt, derartige Unterschiede nicht als Paradoxie, sondern flicht sie aneinander und summiert die Eigenschaften letztlich auf oder erklärt sie ohne Belege. So wurde zum Beispiel erst im dritten Teil eingeführt, dass Aliens Eigenschaften ihrer Wirte, in denen sie parasitär heranwachsen, übernehmen können. Für solche unverhofft hinzukommenden Fähigkeiten lassen sich in filmischer Hinsicht gute Erklärungen finden, z.B. die Kreativität der Autoren und die Tendenz, dem Publikum immer neue, spannende Aspekte zeigen zu wollen. Dies ist jedoch nicht die Herangehensweise Rehms: Er nimmt das fiktive Alien-Universum und behandelt es wie eine echte Quelle – aus dieser Perspektive, muss er andere Erklärungen vorstellen. So zum Beispiel in Bezug auf den Rottweiler-Parasiten:

»Der in All aus einem Rotweiler geschlüpfte Alien unterscheidet sich zwar von den aus Menschen geschlüpfen Krieger (zum Beispiel in AI), doch liegt das nicht am Rottweiler, sondern an den fehlenden Königin-Hormonen«

Im Verlauf behandelt der Autor zudem absurd anmutende Fragen, wie nach der kulinarischen Genießbarkeit von Aliens. Am Ende formuliert er offen gebliebene Fragen. Wer weiß, vielleicht bekommt der Autor mit der künftigen Erweiterung der Filmreihe – so er diese Fortführungen als kanonisch anerkennt – weiteres Forschungsmaterial an die Hand.

Einigermaßen unverständlich ist mir geblieben, dass Rehm konsequent die Singular-Schreibweise »Alien« auch dann verwendet, wenn er im Plural spricht. Ich kann mir fast nicht vorstellen, dass es sich um einen Faux-

pas handelt, vielmehr wirkt es wie ein bewusster Affront. Leider wurde mir an keiner Stelle deutlich, gegen wen oder was genau sich dieser richten könnte. Die Möglichkeit, dass Rehm dem Irrtum aufgesessen ist, dass es sich bei der Bezeichnung »Alien« um den vergebenen Namen für die außerirdische Spezies und damit um einen Eigennamen handelt, muss verneint werden: Beim Zitieren aus einer *YouGov*-Umfrage [6] nennt er allgemein intelligentes außerirdisches Leben ebenfalls Ali-en im Singular. Rehm steht damit allein da: Selbst der Reihe zweiter Teil ist mit »Aliens« im korrekten Plural betitelt. Ich verbuche diese durchgängige Schreibweise im Buch als (leider störendes) Stilmittel.

Über die Biologie hinaus

Zwar arbeitet sich der Autor vorrangig biologiefachlich am Xenomorphen ab, aber darüber hinaus macht er auch Ausschweifungen, die uns das Umfeld, in welchem die Filme spielen näherbringen sollen. So wirft er einen Blick auf die medizinischen Probleme der Zukunft, in der das Alien-Universum angesiedelt ist, lässt sich über Rottweiler aus (da im Film ein solcher vorkommt) und analysiert den Kryo-Schlaf der Raumschiffmannschaft sowie künftige Beerdigungsriten. Die Quelle ist auch hier die Filmreihe. Ausschweifungen und Einlassungen durchziehen hier und da das komplette Skript; mal interessant, mal überflüssig, mal gar abstoßend. Die Erläuterung des Autors zum Thema Altruismus etwa gipfelt leider in einem völlig unnötigen Kommentar zum Thema Flüchtlingshilfe. Es schickt sich sicher nicht, aus nur wenigen Absätzen auf das politische Weltbild des Autors zu schließen, aber es ließ mich zumindest schlucken – ganz abgesehen davon, dass ich diese Hin-

leitung als fehlplatziert und stark konstruiert empfand. Und leider ist es nicht der einzige gruselige Kommentar dieser Art, gegen »Gutmenschen« scheint Rehm eine gewisse Aversion zu haben.

Gestaltung als verpasste Chance

Der Autor hat komplett darauf verzichtet, dem Buch ein ansprechendes Layout zu spendieren. Das Buchcover ist in schlichtem Schwarz gehalten, schmuck- und bildlos. Schade, denn es bietet sich thematisch geradezu an, mit selbst beschrifteten Anatomiebildern seine Thesen zu verdeutlichen oder die humoristische Seite mit Cartoons zu unterstreichen; ganz abgesehen von der Bebilderung von Filmszenen. Vielleicht aus lizenzrechtlichen Gründen hat der Autor auf Alien-Bildmaterial verzichtet, aber ein paar Fotos oder Zeichnungen hätten dem Werk sehr gut getan. So bestätigt das Buch leider die (oftmals unberechtigten) Vorbehalte gegen-



Xenomorph aus den »Alien«-Filmen.
Quelle: <http://deathbattlefanon.wikia.com/wiki/Xenomorphs>

über Selbstverlegern. Dazu kommt: Das mit Paperback-Klebebindung veröffentlichte Buch hat eine von diesen Laminierungen, bei deren Verwendung sich der Umschlag zu biegen beginnt; für Buchliebhaber ein Gräuel.

Fazit

Die Idee, die mutmaßliche Biologie (und mehr) der fiktiven Aliens anhand des vorhandenen Filmmaterials zu analysieren, ist nicht schlecht. Der Schreibstil gibt vor, dass das Buch mehr Unterhaltung als ernsthafte Beschäftigung mit dem Thema ist. Lässt man sich auf diese Sichtweise ein, so kann man sich ob der launigen Schreibe durchaus unterhalten fühlen. Ich selbst bemerkte jedoch beim fortschreitenden Lesen gewisse Abnutzungserscheinungen.

Aufgrund des nicht immer gelungenen Spagats zwischen der Ausdrucksweise (vor allem mit den manchmal unappetitlichen Einlassungen und Spitzen) und den biologischen Erläuterungen auf der anderen Seite konnte ich dem Buch leider weniger abgewinnen, als ich gewollt hätte. Ferner hätte es dem Buch, dem Verständnis und dem optischen Genuss gutgetan, Bildmaterial und Zeichnungen beizufügen – etwas, das mir wirklich sehr gefehlt hat. So bleibt ein ambivalentes Gefühl zurück: Die Zuneigung zur Idee an sich reicht für eine Empfehlung leider nicht aus.

T.A. Günter

202 Seiten, broschiert

ISBN 978-3741823244, 13,99 €

Selbstverlag/epubli – www.epubli.de

Berlin, 2016

Anmerkungen

- [1] Cuntz, Vera: Kalkulierter Schrecken – Standardsituationen in der Alien-Filmreihe. Gardez!, Remscheid, 2007.
- [2] Döring, Lutz: Erweckung zum Tod – Eine kritische Untersuchung zu Funktionsweise, Ideologie und Metaphysik der Horror- und Science-Fiction Filme Alien 1–4. Königshausen & Neumann, Würzburg, 2006.
- [3] Albrecht, Elias; Zerm, Eric: Masters of Fiction: World of Alien. Von Menschen, Königin und Xenomorphs. In Farbe und Bunt Verlag, Mülheim an der Ruhr, 2015.
- [4] Schetsche, Michael (Hrsg.): Der maximal Fremde. Begegnungen mit dem Nichtmenschlichen und die Grenzen des Verstehens. ERGON Verlag, 2004.
- [5] Ein herzlicher Dank geht an Danny Ammon für den Hinweis auf die konzeptionellen Unterschiede der Aliens im Verlauf der Filmreihe.
- [6] Der Autor selbst ist leider sehr sparsam mit Quellenangaben. Daher reicht der Rezensent den Link zur besagten Umfrage von 2015 nach: <https://yougov.de/news/2015/09/23/mehrheit-glaubt-ausserirdisches-leben>.

Timothy Good

Die Erde – ein Projekt der Aliens? Die schockierende Wahrheit hinter der größten Vertuschung in der Geschichte der Menschheit

»Die schockierende Wahrheit hinter der größten Vertuschung in der Geschichte der Menschheit«... Das hört sich ja schon mal spannend an und so habe ich gehofft, hier auf neues Material aus der Verschwörer-Szene zu stoßen oder auf neue Erzählungen bisher noch nicht in der ufologischen Öffentlichkeit bekannter Zeugen spektakulärer UFO-Fälle. Doch weit gefehlt... Statt dessen fühlte ich mich beim Lesen in meine frühen Jahre zurückversetzt, in denen ich u.a. auch die Literatur der klassischen UFO-Kontaktler gelesen habe. So berichtet der Autor über zahlreiche Fälle aus den 50-er/60-er Jahren, in denen von Kontakten mit Außerirdischen oder Raumschiff-Landungen berichtet wird. Der jüngste Fall, stammt aus dem Jahr 1932. Interessant wäre es ja gewesen, wenn schon damals darüber berichtet worden wäre. Jedoch hat der Kontaktler erst sehr viel später über seine Begegnungen und dem Mitflug in einem Raumschiff, sowie von den Außerirdischen erhaltenen Botschaften berichtet.

In Goods Argumentationskette treffen wir auf viele Kontaktler, ihren Geschichten und die an die Menschen der Erde gerichteten Botschaften. Neben den eher bekannten Kontaktlern wie George Adamski stoßen wir auch auf weniger bekannte aus der italienischen und französischen Szene. Die Außerirdischen zeigen sich stets als idealisierte menschenähnliche Wesen und alle Berichte sprießen vor Harmonie, Liebe und Freundlichkeit. Wenn man die Berichte aus soziologischer und kultureller Sicht betrachtet, sind sie schon interessant. Aber um Kontakte mit Außerirdischen zu belegen, so wie Good es

beabsichtigt, braucht es eben mehr als unbewiesene Behauptungen.

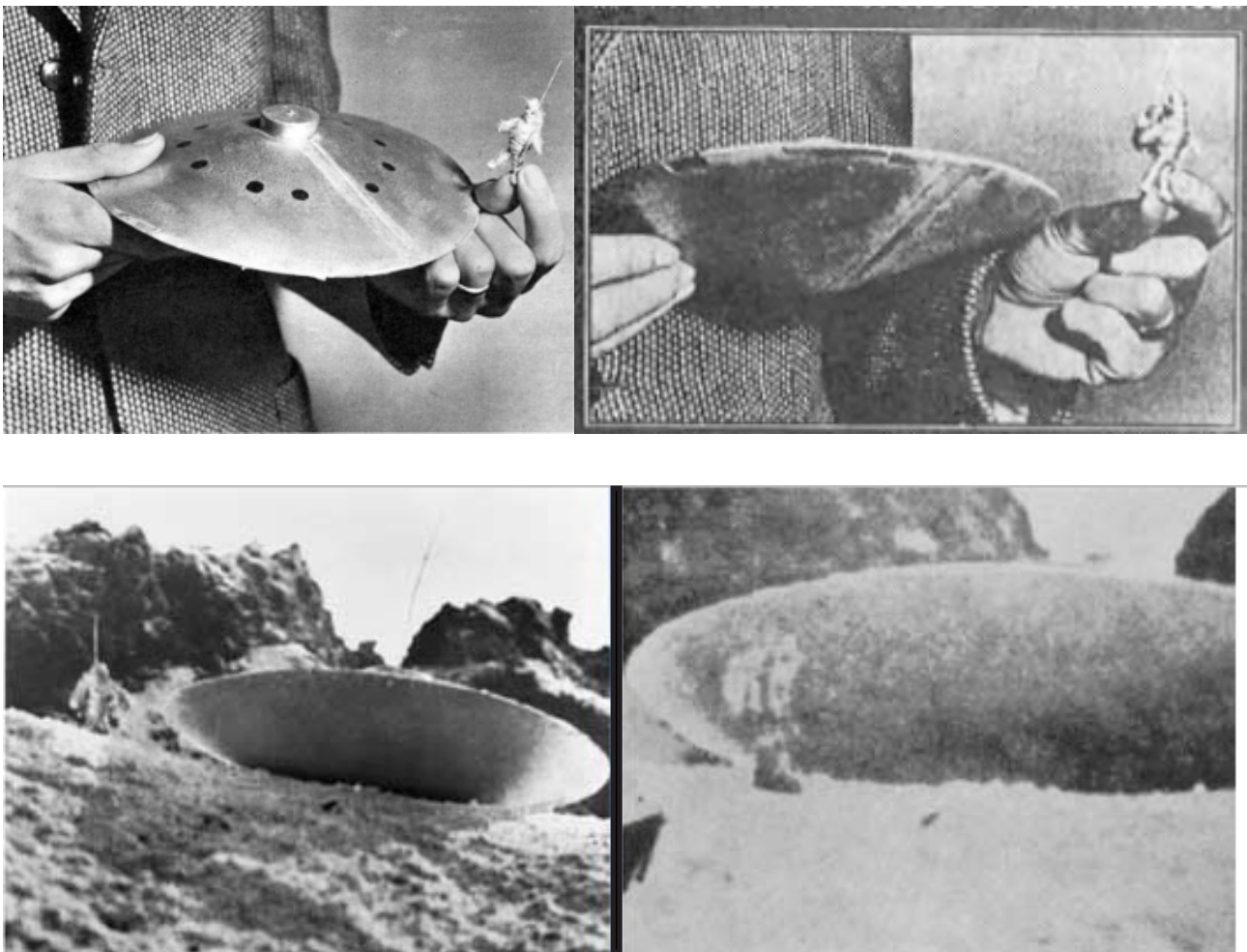
Der fast 900 Seiten starke Wälzer lässt erkennen, dass Good offenbar jegliche kritische Betrachtungsweise abhanden gekommen ist. So nutzt er für seine Argumentation die absurdesten Erzählungen und zeigt UFO-Fotos, die mehr als zweifelhaft sind. Zu den im Buch abgebildeten Monguzzi-Fotos (31.7.1952) weiß Good nicht einmal, dass Monguzzi selbst seinen Schwindel schon kurz nach Veröffentlichung seiner Fotos zugegeben hat.

Der Gletscher bestand aus Putz, der durch ihn und zwei seiner Cousins auf Erdhaufen gegossen wurde und den Schnee simulieren sollte. Das ca. 20 cm durchmessene Raumschiffmodell wurde aus angemalten Pappmaché hergestellt und der kleine Außer-

irdische war eine Plastikfigur, die mit Baumwolle und Draht umwickelt war. Schon mit wenigen Klicks hätte Good die Informationen aus dem Internet ziehen können. Doch statt dessen verschweigt er sie. Ich kann mir angesichts der sonst von ihm durchgeführten Recherchen nicht vorstellen, dass ihm diese Informationen nicht bekannt waren. So gesehen vermute ich hier eine bewusste Täuschung der Leser!

Es wird deutlich, dass der Autor die an ihn herangetragenen oder selbst aus der Literatur entnommenen Fälle nicht kritisch hinterfragt. Behauptungen werden durch ihn als unstrittige Fakten präsentiert. Er zitiert fragwürdige Zeugen, wie z.B. Philip J. Corso und schreckt auch nicht vor den abwegigsten Behauptungen zurück: »Während der 14 Jahre, die ich

Fotos: GEP-Archiv





Der Außerirdische Kenio.
Foto: Bruno Sammaciccia
Quelle: GEP-Archiv

mit dem London Symphony Orchestra verbracht habe, erfuhr 1970 ein Kollege von einem befreundeten Wissenschaftler, dass der Direktor eines streng geheimen amerikanisch-deutschen Raumfahrtprogramms in Westdeutschland von der Venus stammte.« Geradezu grotesk

wird es, als er von seinen eigenen »zwei Begegnungen mit vermutlichen Aliens« berichtet oder in epischer Breite die Erlebnisse des Kontaktlers Bruno Sammaciccia dargelegt. Sammaciccia unterhielt Kontakt zu einer Gruppe Außerirdischer, die sogenannte W56-Gruppe, die auf der Erde außerirdische Basen unterhalten und ihn regelmäßig unterrichtet hätten. Bei einer Gelegenheit habe sich ein 2,40 Meter großer Außerirdischer namens »Kenio« sogar durch ihn fotografieren lassen. Leider nicht in seinem Schutzanzug oder in der außerirdischen Uniform, sondern in legerer Bermuda-Shorts und Slippers. Die Technologie der W56-Außerirdischen ist geradezu magisch: »Gewisse Scouts von ungefähr neun Metern Durchmesser können irgendwie komprimiert werden bis auf einen Durchmesser von rund 40 Zentimetern ... zusammen mit der korrespondierenden Verringerung ihrer Masse und Massenträgheit. Unter dem Spitznamen »Taschenscouts« können sie in diesem verkleinerten Zustand in einer reißfesten Tasche von rund 60 Zentimetern aufbewahrt und transportiert werden.« Wie praktisch...

Wenn man den Inhalten von Timothy Good folgt, wird die Erde schon seit längerer Zeit von verschiedenen Alien-Rassen besucht, die auch zahlreiche unterirdische Stützpunkte



unterhalten und mit den verschiedensten Fahrzeuge unseren Luftraum verletzen. Die Vielfalt ihrer Fahrzeuge ähnelt der unserer Kraftfahrzeuge. Es gibt die guten Aliens, die uns nur das Beste und uns in der galaktischen Gemeinschaft sehen wollen und es gibt die bösen, die schleichend unseren Planeten erobern, Menschen entführen und Hybrid-Wesen heranzüchten. So gesehen könnten überall Außerirdische lauern und man sollte ein waches Auge auf den Nachbarn werfen ;-)

Der sachkundige UFO-Forscher kann dem umfangreichen Werk sicherlich interessante Detailinformationen entnehmen. Aber dem uninformatierten UFO-Interessierten wird hier eine Alien-Welt vorgegaukelt, die überwiegend aus Halbwahrheiten, Gerüchten, unbewiesenen Behauptungen und wahrscheinlich frei erfundenen Geschichten besteht. So sollte man UFO-Forschung nicht betreiben.

Hans-Werner Peiniger

592 Seiten, gebunden, Abbildungen
ISBN 978-3864452703, 22,95 €

Kopp-Verlag

www.kopp.de

Rottenburg, 2016



André Kramer Vorsicht Verschwörung!

Verschwörungstheorien, UFOs, Atlantis und Paläo-SETI im Lichte rechtsextremer Unterwanderung

Der vorliegende Band bietet eine aktuelle Darstellung und Widerlegung rechtsextremer Verschwörungstheorien im Bereich grenzwissenschaftlicher Themen wie Paläo-SETI und UFOs.

- Steckt hinter UFOs und UFO-Entführungen ein »Zuchtprogramm der Nazis?«
- Waren die Götter aus alten Überlieferungen »arische Astronauten?«
- Was hat es mit den Reichsflugscheiben auf sich?
- Tobt der Zweite Weltkrieg noch immer?
- Woher kommt der Erfolg derartiger Verschwörungstheorien?

188 Seiten, broschiert, DIN A5, 39 farb. Abb., ISBN 978-3-923862-43-6

Preis: 15,00 € (GEP-Mitglieder 12,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.



Sebastian Hartmann GOOD UFO

Beobachtungen von interessanten unidentifizierbaren Flugobjekten

Sebastian Hartmann ist GEP-Mitglied und Mediendesign-Student an der Hochschule Hof. Im Rahmen seiner Bachelorarbeit hat er ein Buch über das UFO-Phänomen entworfen. »GOOD UFO« stellt dem Leser die interessantesten UFO-Fälle in sehr ansprechender Form anhand von Zeugenberichten, Skizzen, Bildmaterial, Informationsgrafiken und Beurteilungen von UFO-Forschergruppen vor. Es enthält Material aus dem Archiv der GEP, das er über eine umfangreiche Kommunikation und einen persönlichen Besuch im Lüdenscheider Büro zur Verfügung gestellt bekam.

170 Seiten + 31 Anhänge, fünffarbig, 300 Exemplare, Offsetdruck, ISBN 978-3-00-052005-1
Informationen und weitere Abbildungen unter www.behance.net/gallery/33324693/GOOD-UFO

Das aufwändig gestaltete, in limitierter Auflage produzierte Buch kostet inkl. Versand 39,95 € und kann hier bestellt werden: www.goodufo.de



jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensionen- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-2 33 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen